

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1923

16.12.1923 (No. 346)

Karlsruher Tagblatt

Wesenskreis:
Wöchentlich 75 Goldsch. frei
Post- oder in unseren
Läden abgeholt 70 Goldsch.
Durch die Post bez. monatl.
3.20 ausl. 4.00 Goldsch.
Einzelverkaufpreis 15 Pfa.
Im Falle höherer Gewalt
hat der Besitzer keine An-
sprüche bei verfallenen oder
Nichterscheinungen der Zeitung.
Abbestellungen können nur
jeweils bis zum 25. auf den
folgenden Monatsleben an-
genommen werden.

**Anzeigenberechnung nach
Grund- und Schließjahr:**
Grundjahr für die Zeit vom
1. Januar bis 31. Dezember
Raum 200, auswärts 240.
Familienanzeigen und Zie-
lungsanzeigen 100, Neblamette
50, an erster Stelle 600.
Schließjahr 1 400 000 000.
Raum 200, auswärts 240.
Verlag, Schriftleitung und
Verwaltung: Ritterstraße 1
Königsplatz 1.
Geschäftsstelle Nr. 18.
Verlag Nr. 21 und 207.
Schriftleitung Nr. 20.
Verwaltung Nr. 19.
Postfachkonto Nr. 9547
Karlsruhe.

Badische Morgenzeitung Mit der Wochenschrift **„Die Pyramide“** **Badische Morgenpost**
„Wirtschafts- und Handelszeitung“ / „Turn- und Sport-Zeitung“ / „Unterhaltungsbeilage“ / „Literaturbeilage“ / „Für die Frauen“ / „Wandern und Reisen“ / „Die Scholle“

Verantwortlich: Hermann v. Lacz. Verantwortlich für Politik: Fritz Ehrhardt; für den wirtschaftlichen, badischen und lokalen Teil: Heinrich Gerhardt; für das Feuilleton: Hermann Weid; für die „Pyramide“ Karl
Fogel; für Anzeigen: Heinrich Schreier. Druck und Verlag: C. S. Müller, Karlsruhe, Ritterstr. 1. Berliner Redaktion Dr. Richard Jäger, Berlin-Lankwitz, Mozartstr. 37. Telefon-Zentrum 428.
Für unverlangte Manuskripte oder Druckfahnen übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Porto beigelegt ist. Sprechstunde der Redaktion: 11-12 Uhr.

120. Jahrg. Sonntag, den 16. Dezember 1923 Nr. 346

Der Totentanz des deutschen Volkes.

Nur die schlechtesten Naturen finden ihren Gewinn bei einer Revolution.

In diesen Tagen zog in unserer Stadt ein Schauspiel über die Bühne, das vom Leben und Sterben unserer Tage handelte und den Boden veranschaulichte, auf dem unser Volk nunmehr seit Jahren dahingeleitet. „Der Totentanz“ war kein Spiel, und über allem schwebte die gedrückte Hand der großen Geister, die die Welt in ihren Fängen hielt, Mann und Weib in seinen Fängen hielt. Was man dort auf den Brettern sah, ist nicht nur ein Spiel, sondern ein Schauspiel, das die Seele jedes Menschen erschüttert, das die Seele jedes Menschen erschüttert. In diesem Schauspiel spielen wir alle eine Rolle, wir alle sind Teil davon. In diesem Schauspiel spielen wir alle eine Rolle, wir alle sind Teil davon. In diesem Schauspiel spielen wir alle eine Rolle, wir alle sind Teil davon.

Der neue Anknüpfungsversuch in Paris.

Die Mission des Herrn v. Hösch.
Paris, 15. Dez. (Drahtber.) Ministerpräsident Poincaré hat heute vormittag 10 Uhr den deutschen Geschäftsträger Vizekonsul v. Hösch empfangen. Die Unterredung dauerte etwa 30 Minuten.
Um 11 Uhr ist in Brüssel der dortige deutsche Geschäftsträger vom Minister des Außenwesens empfangen worden.

Eine Antwort aus Paris und Brüssel.

Paris, 15. Dez. Wie das „Echo de Paris“ mitteilt, findet seit gestern ein lebhafter Meinungsaustausch zwischen Paris und Brüssel statt. Der belgische Botschafter in Paris ist von Poincaré und der französische Botschafter in Brüssel ist von Poincaré empfangen worden. Die beiden Regierungen wollen in gleicher Weise auf den deutschen Vorschlag, direkte Verhandlungen einzuleiten, der heute unterbreitet worden ist, antworten.
Französische Mitteilung über die deutsche Unterredung.
Paris, 15. Dez. (Eig. Drahtber.) In einem hochförmlichen Dekret beschäftigt sich das Kabinett Poincarés, der „Temps“, heute abend mit dem Schritt des deutschen Geschäftsträgers. Dieser Artikel enthält eine Reihe näherer Angaben über den Inhalt der Mission. Insbesondere soll dem „Temps“ zufolge die deutsche Regierung angeregt haben, einen kleinen Ausschuss zur Begleitung der Rhein- und Ruhrfrage einzusetzen. Wenn die deutsche Regierung sich über die Reparationsfrage aussprechen will, so schreibt der „Temps“, wird die französische Regierung gerne zuhören. Frankreich würde jedoch die Rechte, die der Friedensvertrag der Reparationskommission übertragen hat, nicht vergessen, und diese würde jedenfalls angefordert werden, sich über alles, was in ihr Ressort gehört, auszupredigen. Die Grundsätze in der Ruhrfrage, an die sich die französische und belgische Politik halten, seien bekannt. Es könne keine Rede davon sein, die lokalen Behörden abzugeben, d. h. die Vertreter der Besatzungsmächte an der Ruhr. Ebenjowenig dürfe man im Rheinland die lokalen Behörden abgeben, an deren Spitze sich die interalliierte Rheinlandkommission befindet. Am Schluss der kurzen Unterhaltung habe Poincaré den deutschen Geschäftsträger gebeten, er möge die Bedeutung seines Schritts schriftlich präzisieren, um auf diese Weise Versehenheiten in der Auslegung zu vermeiden. Um sich auszupredigen, müsse man sich zunächst vergegenwärtigen, dass man sich verfolge. Die deutsche Regierung habe sich nicht allein an Frankreich gewandt, sondern zu gleicher Zeit an die beiden Mächte, die die Ruhr besetzen, und sie habe gut daran getan. Der belgische Außenminister habe heute früh den Besuch des deutschen Geschäftsträgers in Brüssel erhalten. Nicht ohne Wichtigkeit sei ein Hinweis, den der deutsche Geschäftsträger gemacht habe. Er habe gesagt, daß die deutsche Regierung die Reparationsfrage und die Frage von Rhein und Ruhr mit allen alliierten Regierungen zu besprechen den Wunsch habe. Die deutsche Regierung suche aber vorher die Zustimmung Belgiens und Frankreichs zu erhalten, aber sie habe die Absicht, sich alsdann an die übrigen Regierungen der Entente zu wenden, um zu Gesamtverhandlungen zu kommen.

Die Suche nach verschobenem Kapital.

Paris, 15. Dez. Havas meldet: Was die Vollmacht des Sachverständigenkomitees zur Nachprüfung der deutschen Auslandsguthaben anlangt, werde in den Kreisen der Regierung erklärt, daß der Regierung keinerlei gesetzgeberische Handhabe zur Verfügung stehe, um sich an einer derartigen Untersuchung zu beteiligen. Indessen nehme man an, daß die Regierung keinerlei Einwendungen gegen eine Enquete mache, wenn sie auf Grund eines Abkommens zwischen den beteiligten Parteien ermöglicht werde.

Die Hege gegen das Berliner Vorgehen.

Paris, 15. Dez. Der Berliner Berichterstatter des „Journal“ meldet dem Blatte, es sei öffentlich bekannt, daß jetzt in deutschen Regierungskreisen von britischen Persönlichkeiten Schritte unternommen worden seien, um die deutschen Behörden aufzufordern, nicht zu dulden, daß im Rheinland eine unabhängige Emissionsbank mit französischem Kapital gebildet werde. Man solle auch, so würde erklärt, die Kontrakte nicht aufheben, die zwischen den Industriellen und der Weimarer Regierung abgeschlossen worden seien. Die Engländer, die diesen Schritt unternommen hätten, hätten den Versuch gemacht, Berlin gegen Frankreich aufzubringen. Er, der

Abkommen über die Bahnen der englischen Zone.

Paris, 15. Dez. Havas berichtet aus Koblenz: Oesterlin ist ein Uebereinkommen zwischen französischen, belgischen und britischen Delegierten über den Eisenbahnverkehr in der britischen Zone getroffen worden. Das Abkommen ist unter dem Vorbehalt abgeschlossen worden, daß es die Zustimmung der Rheinlandkommission und der deutschen Behörden findet.

Abkommen über die Bahnen der englischen Zone.

Paris, 15. Dez. Havas berichtet aus Koblenz: Oesterlin ist ein Uebereinkommen zwischen französischen, belgischen und britischen Delegierten über den Eisenbahnverkehr in der britischen Zone getroffen worden. Das Abkommen ist unter dem Vorbehalt abgeschlossen worden, daß es die Zustimmung der Rheinlandkommission und der deutschen Behörden findet.

Die Suche nach verschobenem Kapital.

Paris, 15. Dez. Havas meldet: Was die Vollmacht des Sachverständigenkomitees zur Nachprüfung der deutschen Auslandsguthaben anlangt, werde in den Kreisen der Regierung erklärt, daß der Regierung keinerlei gesetzgeberische Handhabe zur Verfügung stehe, um sich an einer derartigen Untersuchung zu beteiligen. Indessen nehme man an, daß die Regierung keinerlei Einwendungen gegen eine Enquete mache, wenn sie auf Grund eines Abkommens zwischen den beteiligten Parteien ermöglicht werde.

Die Suche nach verschobenem Kapital.

Paris, 15. Dez. Havas meldet: Was die Vollmacht des Sachverständigenkomitees zur Nachprüfung der deutschen Auslandsguthaben anlangt, werde in den Kreisen der Regierung erklärt, daß der Regierung keinerlei gesetzgeberische Handhabe zur Verfügung stehe, um sich an einer derartigen Untersuchung zu beteiligen. Indessen nehme man an, daß die Regierung keinerlei Einwendungen gegen eine Enquete mache, wenn sie auf Grund eines Abkommens zwischen den beteiligten Parteien ermöglicht werde.

Die Suche nach verschobenem Kapital.

Paris, 15. Dez. Havas meldet: Was die Vollmacht des Sachverständigenkomitees zur Nachprüfung der deutschen Auslandsguthaben anlangt, werde in den Kreisen der Regierung erklärt, daß der Regierung keinerlei gesetzgeberische Handhabe zur Verfügung stehe, um sich an einer derartigen Untersuchung zu beteiligen. Indessen nehme man an, daß die Regierung keinerlei Einwendungen gegen eine Enquete mache, wenn sie auf Grund eines Abkommens zwischen den beteiligten Parteien ermöglicht werde.

Die Suche nach verschobenem Kapital.

Paris, 15. Dez. Havas meldet: Was die Vollmacht des Sachverständigenkomitees zur Nachprüfung der deutschen Auslandsguthaben anlangt, werde in den Kreisen der Regierung erklärt, daß der Regierung keinerlei gesetzgeberische Handhabe zur Verfügung stehe, um sich an einer derartigen Untersuchung zu beteiligen. Indessen nehme man an, daß die Regierung keinerlei Einwendungen gegen eine Enquete mache, wenn sie auf Grund eines Abkommens zwischen den beteiligten Parteien ermöglicht werde.

Die Suche nach verschobenem Kapital.

Paris, 15. Dez. Havas meldet: Was die Vollmacht des Sachverständigenkomitees zur Nachprüfung der deutschen Auslandsguthaben anlangt, werde in den Kreisen der Regierung erklärt, daß der Regierung keinerlei gesetzgeberische Handhabe zur Verfügung stehe, um sich an einer derartigen Untersuchung zu beteiligen. Indessen nehme man an, daß die Regierung keinerlei Einwendungen gegen eine Enquete mache, wenn sie auf Grund eines Abkommens zwischen den beteiligten Parteien ermöglicht werde.

Die Suche nach verschobenem Kapital.

Paris, 15. Dez. Havas meldet: Was die Vollmacht des Sachverständigenkomitees zur Nachprüfung der deutschen Auslandsguthaben anlangt, werde in den Kreisen der Regierung erklärt, daß der Regierung keinerlei gesetzgeberische Handhabe zur Verfügung stehe, um sich an einer derartigen Untersuchung zu beteiligen. Indessen nehme man an, daß die Regierung keinerlei Einwendungen gegen eine Enquete mache, wenn sie auf Grund eines Abkommens zwischen den beteiligten Parteien ermöglicht werde.

beitszeit kategorisch und mit ganz anders zu stehendem Nachdruck als bei den anderen Berufen...

berbeiführen und viele kostspielige Umständlichkeiten begleiten. Da diese Verordnungen erst am 1. April 1924 in Kraft treten können...

Ein Antrag des preussischen Staatsrats. Berlin, 15. Dez. Zu dem Gesetzentwurf über Änderung der Dienst- und Versorgungsbezüge der Staatsbeamten gab der Staatsrat folgendes Gutachten ab...

des Hauptausschusses einen Antrag, der unter Hinweis auf den drohenden Zusammenbruch der Staats- und Gemeindefinanzen dem Staatsministerium vor schlägt:

- 1. Einen Plan zur sofortigen Verringerung der Ausgaben durch Aufhebung, Abänderung und Ausdehnung aller Zuschüsse... 2. Einen festen Haushaltsplan unter Streichung sämtlicher nicht unbedingt zur Durchführung... 3. Einzuwirken auf Hebung der Produktion...

4. Endlich sei bei der Reichsregierung auf die sofortige Umgestaltung des Steuerrechts und der Selbstständigkeit der Länder und Kommunen hinzuwirken.

Der Umfang der Entlassungen.

Berlin, 15. Dez. Der „Berl. Volksstimme“ teilt mit: In der Frage des Beamtenabbaues sind bis jetzt unzutreffende Nachrichten in die Öffentlichkeit gelangt...

Schicksalsfragen der deutschen Presse.

Mit „Schicksalsfragen der deutschen Presse“ befasste sich am Freitagabend eine vom Bezirksverband Berlin des Reichsverbandes der deutschen Presse einberufene, hart besuchte Kundgebung im Plenarsitzungsraum des Preussischen Landtages...

und frei von allen Hemmungen seine Meinung in der Öffentlichkeit zu vertreten. Die Sorge wegen monatelanger Arbeitslosigkeit lähme die Entschlußkraft, und es werde vielfach wertvoll sein können, daß im Ministerium des Innern seit langem ausgearbeitete Verfassungskonzepte aus der Vergessenheit hervorgeholt und zu prüfen, wie weit ein solches Journalistenengesetz in unserer außerordentlichen Zeit zur Durchführung kommen könnte...

Reichsanwalt Dr. Marx auf die Schicksalsfrage des deutschen Volkes hin, die gegenwärtig die Schicksalsfragen aller Stände und Berufe umfaßt, auf die fürchterlichen Tatsachen, die gerade um die Weihnachtszeit dem deutschen Volke die tragische Bewißtheit über die finanzielle Verfallung des Landes und die geradezu katastrophale wirtschaftliche Vernichtung vieler seiner Existenz geben...

Parlament und Presse.

Die Öffentlichkeit des Parlaments, die formell durch die Zuhörerränge dargestellt werde, erhalte ihre wahre Bedeutung erst durch die Presseberichterstattung und durch die kritische Würdigung der parlamentarischen Arbeit durch die Zeitung. Was die Presse dem Parlament gibt, sei: Robustheit und Werkzeuge für die eigene Arbeit, für die Meinungsfindung des Parlaments und der Parlamentarier...

Die Aufgaben und die Forderungen der Presse im öffentlichen Leben.

des Landes, gedachte mit Anerkennung der heroischen Taten zahlreicher Journalisten und Verleger des letzten Jahres an den deutschen Gedanken und daß die Presse, auch weiter in den gefährdeten Grenzgebieten den Gedanken zu bekämpfen, wertvolle Länder widerrechtlich vom Körper des deutschen Volkes zu trennen. Durch ihre Erziehungstätigkeit bedeute die Presse einen Kulturfaktor ersten Ranges; das gesamte Geistesleben der Nation werde in erster Linie durch die Zeitungen, seine publizistischen Organe, bedingt...

Chefredakteur Ufermann über die Lage seiner Berufsprofessen.

über die Lage seiner Berufsprofessen, die das allgemeine Schicksal des Mittelstandes in Deutschland sei. Unter erschwerten Bedingungen hätten sie zu arbeiten und täglich die Interessen der verschiedensten Berufsgruppen zu vertreten, für sich selbst aber beanspruchten sie nur in Ausnahmefällen die Öffentlichkeit. Er erinnerte an das Verantwortungsgefühl, das die Anonymität der Zeitungen erfordere, und erklärte: Diese Verantwortung verlangt Integrität, d. h. nicht nur Unparteilichkeit, die in sich selbst verständlich ist, sondern auch innere Ehrlichkeit...

Für den Staat gilt es jetzt, schnell und durchgreifend zu helfen, er gebe, was möglich, und zögere nur, soweit er diese Forderungen durchzuführen vermag. Dann aber bleibe er hart. In dem deutschen Beamtenstand liegt in dieser Stunde die Hauptaufgabe, die Achtung und Aufmerksamkeit des Auslandes in einer Weise in Anspruch zu nehmen, durch die die erlösbare materielle Hilfe, nicht auf dem Wege der Almosen, sondern internationaler Kredite zuteil werden kann...

Personalabbau und Gehaltsbeschränkung! Zwei böse Worte für das Weihnachtsfest 1923. Mögen alle, denen das neue Jahr den Abschied von Staat und Stellung sowie Einschränkungen und Entbehrungen bringt, an eine baldige bessere Zukunft glauben und sich bis dahin an die Worte Goethes halten:

Die Welt ist nicht aus Brot und Aus gegeben. Deswegen hat sie nicht wie Eschaffnen. Harte Wissen gibt es zu lauen. Wir müssen erwürgen oder sie verdueren.

Die Geldnot der Justiz.

Munich, 15. Dez. (Drahtber.) In einer Unterredung mit dem Berliner Vertreter der Augsburger Post-Zeitung hob Reichsjustizminister Dr. Emminger die große Gefahr hervor, daß in nächster Zeit die Landesjustizverwaltungen erklären, sie müßten aus Mangel an Mitteln für die technischen Ausgaben der Gerichte, namentlich für die Gebühren der Zeugen, Sachverständigen, Schöffnen und Geschworenen, die Gerichte schließen, dafür aber die Gefängnisse öffnen, weil Befürchtung und Heizung unerschwinglich geworden sind...

Der Fanatiker.

Der Fanatismus ist eine Spezialität der allgemeinen Narrheit. Der Fanatiker ist der Narr seiner Ueberzeugung, der Narr der Unmöglichkeit und des Durchhaltens um jeden Preis. Die Tatsache, daß der altzu Kraft gepönbte Bogen springt, existiert für den Fanatiker nicht; er beruht in Ermangelung eines Widersers die Mauer mit seinem eigenen Kopfe und das Blut, das ihm vom Schindel trieft, hält ihn nicht ab, das Verfahren zu wiederholen...

hinaus in alle Welt und lehret alle Völker!

Er ging hinaus. Dem Propheten Mohamad fehlte zum Fanatiker nur die Konsequenz. Erh nach dem Güte und Breden nichts half, griff er zu Feuer und Schwert. Und heute: Allah ist Allah, von Marokko bis Delhi. Je weiter man nach Osten geht, um so gemühtlicher werden die Religionen, um so mehr hat sich dormalen — es war auch nicht immer so — der religiöse Fanatismus abgetöhnt. Ein richtiger Japaner bringt es fertig, als Schintoiist geboren zu werden, als Konfuzianer zu leben und zu sterben als Buddhaist.

Nach der Reichstagsdrucksache Nr. 800 waren am 1. April 1922 682 272 planmäßige Beamte (darunter 600 577 bei den Betriebsverwaltungen) vorhanden; am 1. Januar 1923 606 342. Der Haushaltsvoranschlag für das Reich für das Rechnungsjahr 1923/24 sah jedoch bereits 763 801 (651 594) planmäßige Beamte vor. Entsprechend dem Anwachsen der planmäßigen Beamten ist bei den außerplanmäßigen Beamten ein Rückgang von 174 779 am 1. April 1923 auf 119 733 nach dem Voranschlag vom 1. April 1923 eingetreten...



In jedem Fall Die beste Schuhcreme ist Erdal. Erdal. Werner & Mertz A.-G. Mainz



Die „Pyramide“ Wochenschrift zum Karlsruher Tagblatt enthält in ihrer heutigen Nummer (50) folgende Beiträge: Aironum Christian Wauer, S. J. in Schwetzingen. Von — Briefe von F. W. Schirmer, von Dr. Josef Aul. Reisinger in Mannheim. — Der gelebte Fikler von Peter Schauen. Von Hermann Meyer-Deuter in Karlsruhe. — In den Schlot. Von Margarete Wittmer in Karlsruhe.

Friede meiner Asche.

Von Heinrich Heine. Ich mag keinen Marienkäufchenbau, Reugieriger Reider Wasserbau; Mein Aschengehäckel, kalteingrau, Entschüttet einmal auf die nächste Au! Dann spricht drans, wenn der Frühling kauft, Ein Mäntelchen, falls es Spatz ihm macht, Welkelei ein hochlicher Dürstkräutchen, Meinethalb ein Wald von Brennnesseln auch, Nur, bitte, ja kein ehbarer Lauch, Den frach ich zulezt mir nach Weistrießbrauch). Der: Es hebt sich königlich aus meinem Moder Einer Sonnenblume brennend Geloder! Dann guck ich die Welt mit ihrem Wahn Von hohem Stengel herab mir an Und werde, wenn Windlein mich umspielen, Mit schwarzen Robuätern sie bezielen, Darnach die Knaben gern lächern jüdeln...

Der Fanatiker.

Da es vielerlei Ueberzeugungen gibt, so gibt es auch Fanatiker aller Arten. Wenn die Ueberzeugung sich auf Kleinigkeiten beziehen, so ist der Fanatismus meistens harmlos, schadet höchstens dem Fanatiker selbst und belüftet im übrigen die Zuschauer. Interessanter dagegen die Ueberzeugungen große Menschenmassen, so kann das Feuerlein Fanatismus einen Weltbrand entfachen. Zwischen den beiden Extremen liegen selbstverständlich viele Zwischenformen. Das unheimlichste Feuerlein ist der religiöse Fanatismus. Ein religiöses Weisheit hat jeder Mensch, wenn auch nicht alle Menschen Religion haben. Aus religiösem Fanatismus sind schon ungezählte Millionen in den Tod gegangen, freiwillig oder gezwungen, am Cyprat und am Tigris, in Karthago, in Rom, in Jerusalem, in Vignon und Sevilla, in Mexiko und im eigenen Vaterland. Der Dreißigjährige Krieg war — wenigstens zu Beginn — ein Religionskrieg. Er hat dem Land die Hälfte seiner Bewohner geraubt. Das Glend, das er schuf, läßt sich einigermaßen einschätzen, nach demjenigen, das uns die Folgen eines vierjährigen Krieges gebracht haben. Die Bergpredigt läßt es zwischen den Zeiten sein, daß Jesus von Nazareth kein Fanatiker sein konnte. Aber schon Paulus, vorwärts Saulus, war aus andern Volke und ohne ihn gäbe es vielleicht kein Christentum. „Geht

Groce; den andern hat man in der Weltunterwelt beigelegt und ihre Segner, wo sind sie abend?

Die Fanatiker der Kunst? Wer seinen Dämmerschloppern gar in Seelenruhe trinkt, der geht ihnen am besten aus dem Wege. Das Wesen der Kunst ist düstiger, weniger jähbar als das Wissen, also zum Faulsten wie gemacht. Es ist eine alte Erfahrung, daß Künstler die ersten im Narrenschiff sind und da die jüngsten die leichtesten Füße haben, so sind sie stets voraus. Geht fest sich das Neue immer durch auf Kosten des Alten; aber nicht immer ist das Neue besser als das Alte, sonst müßte uns die Kunstgeschichte ein lindenloses Aufwärtssteigen vorführen, graphisch ausgedrückt eine Gerade statt der Kurve mit ihren Höhen und Tiefständen. Das Schlagwort: „Die Kunst den Künstlern“ ist schon bei der Prägung verunglückt, denn die Kunst ist ein Baum, der auch den entzündlichen soll, dem er keine Früchte trägt. In des Säcklinges Herrenschaften Gärten stehen mächtige Kastanien und sie flütern: Götter, Gilden, Andriabus. Andere Zeiten, andere Bilder. Andere Zeiten, andre Lieber! Religion, Politik, Wissenschaft und Kunst sind die vier Hauptfunktionen des Fanatismus. Was übrig bleibt ist zweiter Ordnung. Ein paar Stützproben genügen. Da gibt es zum Beispiel einen Fanatismus der Keiligkeit. Auf dem Lande wird ihm weniger gebührt als in der Stadt; man sagt dort, der Dred gäbe warm. Wenn er in Siden, im Orient und im hohen Norden weniger aufkommt als bei uns, so liegt dies teils an den klimatischen Verhältnissen, teils am Seelenmangel, teils an Mangel an Keiligkeit. Der Weltkrieg war auch ihm nicht günstig. Gegen den Fanatismus der Weisheitspflege ist nicht viel zu sagen, sofern er nicht auf Gestanden und Quacksalberei verfaßt, die einer vernünftigen Art im Wege stehen. Gegen Zufuhr und Sonnenbäder ist nichts einzuwenden, wenn sie nicht die Haut abschälen, gegen Fluß-

dagegen wehren, schlechter behandelt zu werden als solche Beamte, die lediglich als Günstlinge gewisser Revolutionsgewinnler die Beamten-eigenschaft „erworben“ haben.

Eine sachliche Durchführung des Personalabbaus verlangt, daß nicht lediglich die finanziellen Gesichtspunkte, sondern auch das rein menschliche Schicksal der Schwerekriegsbeschädigten die Entscheidung beeinflusst. Das Recht der Kriegsbeschädigten ist durch den Aufbau der Versorgungsgebühren bereits in einem solchen Umfang beschränkt worden, daß es durchaus vom rechtlichen wie vom moralischen Standpunkt aus verantwortet werden kann, gesunde und kräftige Beamte zu entlassen, während Schwerekriegsbeschädigte in ihrer Stellung verbleiben.

Die Richtlinien der Pariser Politik gegenüber Berlin.

Paris, 15. Dez. Das offizielle Parisanachrichtenbüro veröffentlicht eine amtliche Urprungende Mitteilung, die es als die Grundzüge bezeichnet, von denen sich die französische Regierung gegenüber dem deutschen Verhandlungsvorgehen leiten lassen will.

Die von der französischen Regierung geforderten Bedingungen für die Wiederaufnahme der Verhandlungen mit Deutschland lauten jetzt, nach der vollkommenen Einstellung des passiven Widerstandes erzielt. Man werde also in Paris in keiner Weise dagegen sein, auf neue direkte Verhandlungen zwischen den beiden Ländern einzulassen.

Alles, was die deutsche Regierung über das Reparationsproblem vorbringen werde, werde mit Interesse aufgenommen werden, jedoch könne die französische Regierung nicht gegen die Privilegien handeln, die durch den Friedensvertrag von Versailles der Reparationskommission zugesprochen worden seien.

Was das Ruhrgebiet anbetreffe, werde die französische Regierung nicht zulassen, daß man die Frage der Besetzung wieder aufschneide. Die Ministerien von Paris und Brüssel würden das Pfand, dessen Besitz sie sich infolge der deutschen Verweigerung hätten sichern müssen, nur nach Mahgabe der Zahlungen aufgeben, wie dies schon offiziell angekündigt worden sei. Jedoch sei man in Paris geneigt, sich mit den offiziellen deutschen Vertretern über die Art der Besetzung zu verständigen. Außerdem werde man sich einer Diskussion mit der Reichsregierung über die Verantwortung des westfälischen Industriegebietes nicht widersetzen, insbesondere könnten die zwischen den deutschen Industriellen und der „Allium“ abgeschlossenen Verträge anläßlich ihrer Wiederverneuerung, die im Monat April erfolgen werde, zum Gegenstand offizieller Verhandlungen zwischen Paris und Berlin gemacht werden.

Was endlich die rheinische Frage anbetreffe, deren Behandlung anläßlich der Demarkation des deutschen Geschäftsträgers angekündigt worden sei, handle es sich um eine recht vage Formel. Wenn es sich um die militärische Besetzung handele, so seien durch den Friedensvertrag die Bedingungen hierfür vorgeschrieben, namentlich was die Räumungsfrist anbelange, die ausdrücklich von der Ausführung der Verpflichtungen abhängig gemacht worden seien. Hier handele es sich um formelle und unantastbare Einparierungen. Für den Fall, daß Deutschland vom rheinischen Separatismus sprechen wolle, sei es zweifelhaft, daß man französischerseits hierüber eine Diskussion an-

nehmen werde, da es sich um eine innerdeutsche Angelegenheit handle. Frankreich beobachte strikte Neutralität in den besetzten Gebieten, habe also in dieses Problem nicht einzugreifen.

Wer sich von der strikten Neutralität Poincarés überzeugen will, hat in der Pfalz die beste Gelegenheit. In der Kunst der Lüge wird Frankreich von keinem Volk erreicht.

Alles hängt von der Regie ab.

Paris, 15. Dez. Der Pariser Berichtshalter des „Echo de Paris“ hatte eine Unterredung mit einem Großindustriellen des Ruhrgebietes, den er eine der bedeutendsten Persönlichkeiten Deutschlands nennt. Dieser Großindustrielle habe ihm gesagt, jedes Abkommen im Ruhrgebiet werde in Frage gestellt werden, wenn die französisch-belgische Regie fortfahre, nicht die erforderliche Anzahl von Wagen zu liefern. Wie die Dinge jetzt lägen, würde die Industrie erst in etwa vier Monaten besiedelt werden, und dann sei es natürlich zu spät. Außerdem könnte die Industrie im Ruhrgebiet nur während einer beschränkten Zeit die finanziellen Opfer tragen, die sie durch die Verträge übernommen habe. Als man die Verträge unterzeichnet habe, sei man von der Ansicht gefährdet worden, daß ein wirtschaftliches Abkommen vor Ablauf der Verträge zwischen der französischen Regierung und der deutschen Regierung getroffen werde. Die Verhandlungen zwischen Paris und Berlin müßten so geführt werden, daß es Frankreich und Deutschland möglich wäre, eine internationale Anleihe aufzulegen.

Protest der Stadt Endwigshafen gegen den Separatistenterror.

Endwigshafen a. Rh., 15. Dez. Der Stadtrat von Endwigshafen hat heute folgenden Beschluß gefaßt:

Der Stadtrat hat am 11. Dezember in eindeutiger Weise seine ablehnende Haltung zu der separatistischen Regierung in Speyer kundgegeben. Auf diesem Standpunkt verharret die Stadt auch weiterhin. Mit unersättlicher Eifersucht und der gesamten Bevölkerung der Stadt Endwigshafen haben die Separatisten die beiden Bürgermeister Buischer und Müller von ihren Amtsräumen gewalttätig nach unten zum Ort verjagt und dadurch die Stadt Endwigshafen in ihrer letzten schweren Notlage ihrer Leistung beraubt. Der Stadtrat erhebt gegen solche rechtswidrige gewalttätige Akte Unbefugter energischen Protest. Er appelliert an die Staatarmädie, die im Verfall der Verträge und insbesondere im Rheinlandskommission die Aufrechterhaltung geordneten Zustandes im besetzten Gebiet garantiert haben. Gleichzeitlich richtet sich der Protest einer vom Terror fremder separatistischer Elemente angeleiteten friedfertigen Bevölkerung an alle zivilisierten Völker zur Wahrung der Menschenrechte der rheinischen Bevölkerung.

Die händlichen Arbeiter und Beamten haben sich diesem Protest einmütig angeschlossen.

Zur Stunde (mittags) befindet sich beim Bezirksdelegierten Mennerich eine Abordnung des Stadtrates, um ihm folgendes vorzutragen: Die Verleumdung der beiden Bürgermeister macht es dem Stadtrat unmöglich, die Verantwortung weiter zu tragen, da wir zurzeit Aktionen eingeleitet haben, um die Sanierung unserer Finanzen zur Befriedigung der Bedürfnisse der notleidenden Bevölkerung durchzuführen. Diese Aktionen werden zusammengebracht und ein allgemeines Chaos wird entstehen, wenn wir nicht ungeduldig weiter arbeiten können und die beiden Männer nicht zurückkehren. Gleichzeitlich erkläre der Stadtrat in der Verleumdung eine ungeheure Provokation der gesamten Bevölkerung, die mit dem Stadtrat die Separatistenbewegung ablehnt. Der Stadtrat erklärt in seiner Gesamtheit nochmals ausdrücklich, daß er die „autonome Regierung“ nicht anerkennt, daß sich jeder einzelne Stadtrat nie und nimmer bereifinden wird, mit den Separatisten zusammenzuarbeiten. Sollte die Rückkehr der beiden Bürgermeister nicht erfolgen, dann

werden die Stadträte ihr Mandat in die Hände ihrer Wähler zurücklegen.

Von den Separatisten ist ein Verbot erlassen worden, wonach es der Presse untersagt ist, irgendwelche Beschlüsse der politischen Parteien zu veröffentlichen.

Immer wieder Ausweisungen durch Separatisten.

Germersheim, 15. Dez. Von der autonomen Regierung der Pfalz wurde heute nachmittag der Oberamtmann Müller und Amtmann Neumann des Bezirksamtes Germersheim, sowie Bürgermeister Schmidt der Stadt Germersheim ausgewiesen. Die ausgewiesenen Herren lehnten es ab, die Regierung anzuerkennen und deren Anordnungen Folge zu leisten.

Die Separatisten fordern Steuern.

München, 15. Dez. (Drahtber.) Obwohl der passive Widerstand längst beendet ist, sind durch die Besatzungsbehörden in der Pfalz vom 15. Oktober bis zum 30. November sieben Ausweisungsbefehle an bayerische Staatsbeamte mit ihren Angehörigen ergangen. Durch die Separatisten sind bis zum 30. November sieben Staatsbeamte ausgewiesen worden. Mit ihnen mußten 51 Familienmitglieder die Heimat verlassen. Von den Franzosen wurde an die Zweifelhafte des Landesfinanzamts Bürzburg in Speyer die Forderung gerichtet, daß ein Teil der Steuern an sie abgeführt werden solle. Ferner fordern sie von der Badischen Anilinfabrik Ludwigshafen die Ablieferung eines zehnprozentigen Lohnabzuges an das Finanzamt der Separatisten. Weiter wurden die Finanzämter angefordert, Listen über die vorhandenen Gelder und Guthaben vorzulegen mit der Bestimmung, daß sie über die Gelder nicht mehr verfügen dürften. Gegen diese Forderung wird Einspruch erhoben.

Ein Separatist vor dem Staatsgerichtshof.

Reipzig, 15. Dez. Vor dem Staatsgerichtshof am Schenke der Republik begann die Verhandlung gegen den Grafen Karl Günther von der Schulenburg, der beschuldigt wird, in den Jahren 1919 bis 1922 die Postrechnung des Rheinlandes betrieben und zur Vorbereitung dieses Hochverrats sich mit einer fremden Regierung eingelassen zu haben. Der Angeklagte, der seit Januar in Haft ist, leidet von seiner Krankheit getrieben und ist seit 1909 wegen Gelsteschwäche entmündigt. Er gibt an, lediglich als Willensschwacher zum ehenarbeitsfähigen Standpunkt ausgedehnt zu haben. Nach der Volksabstimmung in Obersachsen hatte er einen Brief an den Reichskanzler des „Rheinland“ geschrieben, worin er ausführte, daß nach tonographischen Gesichtspunkten von einem deutschen Charakter Deutschlands nie gesprochen werden könne und deshalb Stollen als Ganzes den Polen angeteilt werden müsse, ebenso der Südtel Ostpreußens und Ostpreußens. Für eine Selbstverwaltung des Rheinlandes im Rahmen des Reiches mit der Angeklagte bereits seit 1895, wo er Reichstagskandidat war, eingetreten sein. Ramentlich betraute er sich in der Emeetschen Bewegung, verfuhr jedoch, wie er analysiert, maßlos auf diesen einzuwirken. Auch beachtete er, aerischtsmäßig Emeets voranzuführen, um ihn umzubringen zu machen, aber sein Vorwund verweigerte ihm die Mittel dazu.

Reipzig, 15. Dez. Am Separatistenprozeß gegen den Grafen von Schulenburg wurde der Angeklagte wegen Vorbereitung zum Hochverrat zu zwei Jahren Gefängnis und Anrechnung von sechs Monaten Untersuchungshaft und zu 50 Millionen Mark Geldstrafe verurteilt.

Erwerbslosenfürsorge im besetzten Gebiet.

Aus dem Reichsarbeitsministerium wird der Telegraphen-Union geschrieben: Nach den geschilderten Verhältnissen sind die Kosten der Erwerbslosenfürsorge, soweit sie nicht von den wirtschaftlich Beteiligten aufgebracht werden können, zur Hälfte aus Reichsmitteln zu tragen. Abweichend davon sind bisher die ungeheuren Kosten, welche Erwerbslosenfürsorge und Vorkaufsicherung im besetzten Gebiet während und nach der Aufräumarbeiten verursacht haben, allein vom Reich getragen worden. Da jetzt die Reichsregierung mit den von der Rentenbank zur Verfügung gestellten Krediten unter allen Umständen

den auskommen muß, kann das Reich in Zukunft nur noch den gesetzlichen Reichsanteil an den Kosten der Erwerbslosenfürsorge aufbringen. Das ist die Hälfte der Aufwendungen. Der Rest muß von jetzt ab wieder von den Ländern und Gemeinden getragen werden. Von den Notleidenden ihres Bereiches ebenso eng verbunden fühlen, wie das Reich, kann erwartet werden, daß sie den Bestimmungen gemäß ihren Anteil an der Unterführung aufbringen werden.

Deutsches Reich

Auflösung des hiesigen Landtages.

Weimar, 15. Dez. In der gestrigen Sitzung des Landtages wurde über den Antrag auf Auflösung des Landtages abgestimmt. Mit den Stimmen der bürgerlichen Parteien und der Kommunisten gegen diejenigen der Sozialdemokraten wurde der Antrag angenommen. Da über die Hälfte der Zahl der gesetzmäßigen Abgeordneten für den Antrag gestimmt hatte, gilt der Landtag somit als aufgelöst.

Freiwillige Verzicht.

Berlin, 15. Dez. Ebenso wie der Reichsminister haben auch die preussischen Staatsminister auf Repräsentationsgelder für die nächsten Monate verzichtet.

Forderungen der Deutschnationalen.

Berlin, 15. Dez. Die Parteivertretung der Deutschnationalen Volkspartei faßte Beschlüsse, in denen es u. a. heißt: Rhein und Ruhr müssen deutsch und in ihrem künftigen Verband erhalten bleiben. Dem finanziellen Zusammenbruch des Reiches, der Länder und der Gemeinden kann wirksam nur dadurch gesteuert werden, daß, wie im Reich, so auch bei den Ländern und Gemeinden dem Ausgabenbereich die Pflicht der Deckung gegenüber gestellt wird. Die Parteivertretung billigt die Verhandlungen, in denen die Reichstagsfraktionen den Versuch gemacht haben, eine mit diktatorischer Vollmacht ausgestattete, von sozialdemokratischem Einfluß unabhängige Regierung zu bilden. Die Parteileitung stimmt der Auffassung zu, daß dieses Ziel nicht zu erreichen ist, ohne daß eine große Umwälzung in Preußen gesichert ist. Nachdem sich erneut herausgestellt hat, daß der überalterte Reichstag nicht fähig ist, irgend eine handlungsfähige nationale Regierung zu bilden, stellt die Parteivertretung mit aller Entschiedenheit die Forderung: „Fort mit diesem Reichstag, auf zu den Neuwahlen!“

Die Tarifpolitik der Reichsbahn.

Berlin, 15. Dez. Der Reichsverkehrsminister hatte den ständigen Ausschuss des Reichstages bahnrates am gestern einberufen, um ihm Bericht zu erlassen über die Entwicklung der Lage der Reichsbahn seit Einführung der Goldwährung am 1. November 1923. In eingehender Aussprache wurde die Gesamtarbeitspolitik der Reichsbahn im Zusammenhang mit der finanziellen Lage und der Finanzpolitik der Reichsbahn behandelt, insbesondere auch die Folgen, die sich daraus ergeben, daß die Reichsbahn mit dem 15. November von der Finanzwirtschaft des Reiches losgelöst und auf sich selbst gestellt worden ist. Der Ausschuss war mit der Verwaltung der Reichsbahn, daß gleichzeitig mit dem Preisabbau der für die Eisenbahn nötigen Stoffe, namentlich Kohlen und Eisen, eine Ermäßigung der Gülttarife anzustreben sei. Er empfiehlt der Verwaltung die Einführung von Ausnahmestufen für die Ausfuhr auch über die trodene Grenze. Die bestehenden Ausnahmen sollen auf ihre Angemessenheit nachgeprüft werden. Eine Ermäßigung des Prozentsatzes Zuschlags für die Beförderung von Gütern in gedeckten Wagen konnte bei der finanziellen Lage der Reichsbahn nicht befristet werden.

Die Zuständigkeit der Amtsgerichte.

Berlin, 14. Dez. Der Reichsrat hat die Zuständigkeitsgrenze der Amtsgerichte von 600 Goldmark auf die Revisionsgrenze für bürgerliche Rechtsstreitigkeiten von 2000 entziehend den Beschlüssen des Reichstages, auf 800 bzw. 1800 Goldmark festgesetzt.

Seehäder auch nicht, wenn sie nicht um Weisungen herum genommen werden, gegen Wankenshader ebenfalls nicht, so lang sie noch schwänglich sind. Am rechten Ort, zur rechten Zeit, nach rechter Art ist alles recht. Wenn zwei Schwere, eine dicke und eine dünne, nach Wankenshaden pilgern, die Dicke um dünner, die dünne um dicker zu werden, und wenn dann nach der Heimkehr die dicke noch fetter, die dünnere noch dünnere geworden ist, so ist das weiter nichts als persönliches Pech und es wäre unverantwortlich, den Pfarrer Anepitz dafür verantwortlich zu machen. Als Dr. Jäger sein zweckmäßiges Pech erstanden hatte, drängte ihn der Fanatismus der „Polkenen“ auf ungeliebte Begebenheiten. Er war nicht blöde und sorgte für Krämpfe, Kragen, Hüte, Anzüge, Mäntel und Gebildeten aus Walle. Alles aus Walle, wie beim Sadat, ausgenommen die Taschentücher, das Weiß und die Stiefelböden.

Der Fanatismus der Sparsamkeit heißt im Volkswind Geizhargen. Er gewöhnt sich einen großen Schritt an, um länger auf der gleichen Sohle zu laufen, er spaltet die Hindshöler, um zwei für eins zu haben; er läßt seine Kühe am Charfreitag fassen usw. Da er keinen Wert auf das Projektschreiben legt, so wird er nicht geringgeschätzt.

Wehr Melang, Anhänger zu erlangen, entwickeln die Fanatismus der Enthaltensamkeit, die Mähligkeitsapostel. Leiber erziehen sie auf dem Boden, der wirklich fruchtbar wäre, in der Regel den geringsten Erfolg und einen armen armen Schmarrenbals noch dünner zu machen, in Hüde. Am guten Schluss das Ende eines Zwiesgesprächs zwischen einem Vegetarier und dem von ihm zum Jünger aussersehenen Pfad:

Der Dicksad: „Gut! doch ins Tierreich! Alles was was ist, ist von Fleisch, der Löwe, der Tiger, der Adler.“
Der Vegetarier: „Und der Elefant, das Kamel, das Rhinoceros?“
Der Dicksad: „Aun hast du recht! Aber Nippel mit Sauertrout sind doch zwei köstliche Gerichte.“

Theater und Musik

Händels dreitägige Oper „Julius Cäsar“ erlebte im Münchner Nationaltheater dank der geschickten Neubearbeitung von Oscar Hagen, des Schöpfers der Göttinger Händelsfestspiele, eine glänzende Wiedergabe und Aufnahme. Wir wollen anlässlich dieser bedeutungsvollen künstlerischen Leistung keine Mühseligkeiten treiben. Denn auf der Bühne, dieser mächtigsten Gebieterin des Augenblicks, entscheidet nicht irgendwelche gelehrte oder ästhetische Theorie, sondern einzig die Praxis. Dem Theater gilt nur, was sich auf seinen Brettern klar genug zum Eigentümern erweist, und aus solchem Kraft heraus neues Leben zu wecken imstande ist. Gewiss, eine unerbittliche Richterin ist die Bühne, allein gerade deswegen beugt sie sich immer wieder der legenden Macht des Genies, der wie ein ewiges Licht durch Nacht und Stürme der Zeiten wandert, unendliche Heile verarbeitend. Und darum huldigt das Theater unserer Zeit auch müßig Händels ragender Größe. Seine Gestalt ist der Gegenwart beinahe zum Anstoß jener Schönheit geworden, deren erheblicher Einfluß keine Annäherung einzeln persönlichen Empfindens zerreißt. In Händel verehren wir einen der herrlichsten Durchbrüche unbegrenzter Lebensfreudigkeit (gleich schmerzhaft auslösend Lust wie Schmerzen), in ihm rinkt und blüht Entfaltung des Daseins bis in seine letzten irdischen Möglichkeiten, blüht seine Durchleuchtung zu schänter, endgültiger Klarheit. Das Leben ein Fest, eine heroische Handlung, um die sich die Rosen der Liebe in zierlichen Girlanden schlingen, so wünschte es der ungestörte, von höchster Frucht und Kultur umschwebte Lebenstrieb seiner Epoche, so hat es Georg Friedrich Händel im Abbild seiner Kunst geübt, die unweigerlich ist. Freilich, die Formen, deren sich Händel bediente, waren zum Teil Gefäße des Zeitlichen, sie haben den Wandel alles Irdischen an sich erfahren. Jedoch in diesen Gefäßen schäumt und glüht ein köstlicher Wein, der, je älter er wird, nur um so berauschender schmeckt.

und durchschimmert den Becher mit dem Purpur unvergänglicher künstlerischer Wahrheit. So fühlt man sich, obgleich die Entwicklung der Oper später andere Wege geschritten ist, von der Welt der höchsten Kunst getrennt, denn in der großen Linie der Händelschen Musik rollt ein „perpetuum mobile“ des Menschlichen, in ihr wird einem brennendsten Durst nach Schönheit beglückende Stillung.

Das jenseitige Bild von Leo Pasetti traf den Sinn des in der Londoner Opernacademie von 1724 erstmals aufgeführten Werkes vorzüglich und wurde durch die einfühlsame Regie von Max Hofmüller mit überlegendem Leben erfüllt. Besonders glücklich bewegte sich in dieser heroischen Landschaft Friedrich Broderke in der Titelrolle, der darstellerisch wie gefanglich eine Leistung von höchstem Range bot. Ganz Knappertsbusch als musikalischer Leiter stand in der mächtvollen Entfaltung der Händelschen Musik eine Aufgabe, die seiner künstlerischen Eigenart stark entgegenzukommen scheint. So konnte es denn nicht ausbleiben, daß dieser Cäsar fam. erlang und — siegte!

Dr. Wilhelm Jenner.

Klage-ABC eines Beamten.

Das Amtsgebühren halte belästigt, Wohnbehörden haben's eilig.

Beamte sind meist untertänig, Beförderungsnachricht hat man wenig.

Schön ist's Schmalern-Eidechse, Carrier' macht man durch Farbenwechsel.

Die Disziplin ist doch zu halten, Dämon werden klein gehalten.

Die Ehefrau verdient erlich, Sich vierundzwanzig Emmchen jährlich.

Die Ferienreihe geht wohl hieher, Der Posttag aber ist vordien.

Als jedes gute Geisteslicht, Schuf neu man den Gehaltstark.

Durchdrückte Hosen trägt man bald, Doch spät der kleinen Köchgehalt;

Inerprettibles daher schon, Denn der Erlas bleibt flaktion.

Der Herr Kollege, wo er steht, Wetz' frets die Kollegialität.

Wie tönt das Lamento kläglich: Der Rabetrunk ist nicht mehr möglich.

Das Maßl wird heillos aufgetragen, Die Marx in Gold liegt schwer im Magen.

Ne Nachtrag im Beamtentum Nach Rabobas ange zweidlos um.

Die Ordnungstrost ist kein Verzagen, Der Orden ist nicht mehr zu kriegen.

Für Pflicht hält Vater Staat es fest, Doch er uns auf das Pflichtstiel fest.

Für Qualitätsarbeit erhält Man kleine Quantitäten Geld.

Das Reich list hter in der Klemm, Vorbildlich ist das RYM.

Der Staat zahlt jedem, welsch ein Graus, Das Sterbgehalt bei Lebzeit aus.

Das Tagegeld ist kurz bemessen, Vom Titel kann man fast nicht essen.

Recht über dran ist Unferneiner, Die Urlaubszeit ist auch schon kleiner.

Durchs Würlein Wohlstand mach' für dich Im Wörterbuch 'nen dicken Strich.

Die Frauenzulag' lockt Kantippen K-Zänkereien von den Lippen.

Es bringt die Zukunft, problematisch Die Zulag nur noch bombastisch.

St. K.

Gesellschaft für Spinnerei u. Weberei Ettligen.

Wir bringen zur Kenntnis, daß das Landgericht Karlsruhe am 12. Dezember 1923 den Antrag des Herrn Joseph Blumenstein in Berlin, dem Vorsitzenden des Aufsichtsrates unserer Gesellschaft, Herrn Rechtsanwalt Dr. Ziegler, die Führung der Geschäfte des Vorsitzenden zu untersagen, zurückgewiesen und Herrn Blumenstein die Kosten des Verfahrens auferlegt hat.

Der Vorstand.

P. Hummel. Dr. Bäuerle.
Ettligen, den 13. Dezember 1923.



Sebold-Keramik

Erklärung.

Die Firma C. F. Otto Müller, hier, bringt neuerdings unter der Bezeichnung „Eigene Erzeugnisse“ aus ihrer „Fayencfabrik Rüppurr“ Nachahmungen meiner Fayencen auf den Markt. Insbesondere versucht sie das von mir entdeckte und herausgebrachte „Weiß-Grün“-Dekor, ebenso meine andern Farbglasuren, „Grün, Rot und Gelb“, nachzuahmen.

Dies Verhalten widerspricht jeder in Berufsreisen üblichen, insbesondere der kaufmännischen Moral. Es handelt sich bei diesem Versuch um eine ganz grobe Täuschung und Irreführung des nicht Kundigen.

Der Versuch der Firma C. F. Otto Müller, die von ihr herausgebrachten Keramiken auf der Leipziger Herbstmesse einzuführen, hat ihr die schärfste Mißbilligung ernsthafter Fachleute eingetragen. Diese haben die Fabrikate der genannten Firma als plumpe Nachahmung meiner Fayencen bezeichnet.

Ich mache Interessenten hierauf aufmerksam und bemerke, daß meine Fayencen mit dem am Kopf dieser Anzeige befindlichen, unter Nr. 250527 Kl. 28. S. 18391 eingetragenen Warenzeichen versehen sind. Alles andere ist und bleibt Nachahmung.

Der Deutsche Werkbund wird sich mit dieser Frage noch zu beschäftigen haben.

Friedrich Sebold

Kunsthau und Kunstkeram. Werkstätten.
Mitgl. d. D. W. B. Waldstraße 30.

Pfannkuch & Co

Für die Feiertage

und als Weihnachtsgeschenke
Bad., Pfälz., Rhein., Württ. und Moselweine
aus den ersten Kellereien Süddeutschlands

Weißweine

1917	1918	1919	1920	1921	1922
Niersteiner Flasche 4 ⁶⁰	Oppenheimer Goldberg Fl. 4 ⁰⁰				
Hambacher Schloßberg Fl. 5 ⁰⁰					
Liebfräumlisch Flasche 5 ²⁰					
Rüdesheimer Nahe Flasche 5 ⁸⁰	Oppenheimer Kehrweg Fl. 4 ⁴⁰				
Dienheimer Steig Orig.-Abfüllg. mit Korkbr. a. Junker Oppenheim Fl. 6 ⁵⁰					
Birkweiler, naturweiß Fl. 5 ²⁰	Deidesheimer Gutenberg, Cresc. Anslinger Flasche 4 ²⁰				
Maikammerer, naturweiß Fl. 5 ²⁰	Eschendorfer Berg Flasche 4 ²⁰				
Hainfelder Wacht. Bossung Flasche 5 ²⁰	Gaubickelheimer Goldberg, Cresc. Jean Fuhr Flasche 4 ⁶⁰				
Ockenheimer Frühburgund. Fl. 5 ²⁰					
Heilbronner Trollinger Fl. 5 ²⁰					
Hambacher Schloßberg, naturweiß Flasche 5 ⁸⁰					
Liebfräumlisch Flasche 6 ²⁰					
Undenheim. Berg Flasche 6 ²⁰					
Pfaffenschwabenheimer Hüttwinger Flasche 6 ⁷⁰					
Wachenheimer Heldenberg, Cresc. Bürgerm. Rauschkolb Fl. 7 ⁰⁰					
Wachenh. Neuweg, Cresc. Bürgerm. Rauschkolb Fl. 7 ⁰⁰					
Haardter Bürgergarten, Wacht. M. Müller, Haardt Flasche 10 ⁰⁰					
Haardter Letten, Wacht. M. Müller Haardt Flasche 11 ⁰⁰					
Veitshöchheim. Wölflein, Orig.-Abfüllg. m. Korkbr. d. Städt. Lehranstalt Veitshöchheim Fl. 11 ²⁰					
Haardter Hauptmann, Aspen Spätl, Wacht. Weinbauschule Neustadt Flasche 11 ⁸⁰					
	Tischwein Flasche 1 ²⁰				
	Heilbronner Schillerwein Fl. 1 ²⁰				
	Edenkobener Flasche 1 ⁶⁰				
	Durbacher Klingelberger Fl. 2 ⁶⁰				
	Markgräfler Flasche 3 ⁴⁰				
	Königsbacher Reiterpfad, Wacht. Winzerv. Königsbach 3 ⁴⁰				
	Ortenauer Gutedel Fl. 3 ⁶⁰				
	Ungsteiner Osterberg, Wachstum Winzerverein Ungstein Flasche 3 ⁸⁰				
	Ruppertsberger Achtmorgen, Wachstum Winzerverein Ruppertsbg. Flasche 4 ²⁰				
	Deidesheimer Hasenbühl, Wachstum Winzerverein Niederkirch. Flasche 6 ⁰⁰				

Rotwein

1917	1919	1921	1922
Ungsteiner Flasche 5 ⁸⁰	Deidesheimer Martenweg, Wachstum L. Spindler, Steinmetz Fl. 6 ⁰⁰		
Oberingelheimer Flasche 6 ⁵⁰			
Bodenheim. Leihdeck, Cresc. J. B. Rittel, Mainz, Orig. Abf. m. Korkbr. Fl. 7 ²⁰			
Königsbacher, Wacht. Helmer Fl. 5 ²⁰	Königsbacher, Wacht. Winzergen. Königsbach Flasche 7 ⁸⁰		
Schwaigener Trollinger m. Lembg. Orig.-Abfüllg. Fl. 7 ²⁰			
Kallstadter Flasche 7 ²⁰			
	Tischwein Flasche 1 ⁴⁰		

Südweine

Insel Samos Original-Flasche 3 ⁵⁰	Cadiz-Cherry Flasche 3 ⁵⁰
Malaga 1/4 Flasche 3 ⁵⁰	
	Vermouth (Cinzano) Fl. 3 ⁰⁰

Die Preise verstehen sich einschl. Glas und Steuer in unseren Stadtilialen und Durlach.
Bitte ausschneiden und aufbewahren.

Pfannkuch & Co

G. m. b. H.
in den bekannten Verkaufsstellen

GEBR. LEICHTLIN

Spezialhaus für Papier-Ausstattung
Zähringerstr. 69 Telephone 48 u. 49



Weihnachts-Geschenke

in reichster Auswahl:

Feine Briefpapiere, Lederwaren, Schreib- und Zeichen-Materialien, Füllfederhalter etc.

Wir empfehlen die Anlage von provisionsfreien Rentenmark-Konten u. vergüten zur Zeit

4% p. a. bei täglicher Verfügung

6% p. a. bei monatlicher Kündigung oder Festlegung auf 1 Monat fest.

Baer & Eland	Rheinische Creditbank
Darmstädter & Nationalbank	Süddeutsche Disconto-Gesellschaft
Ignaz Ellern	Straus & Co.
Veit L. Homburger	Vereinsbank Karlsruhe
Mitteldeutsche Creditbank	

Württemberg. Feuerversicherung A.-G., Stuttgart

Wir bringen hiermit zur allgemeinen Kenntnis, daß wir infolge Vereinbarung mit unseren bisherigen Generalvertretern, den Herren Hämmerle in Karlsruhe und Lörch in Freiburg den gesamten Versicherungsbestand unserer Geschäftsstellen in Karlsruhe und Freiburg unserer neu errichteten Generalagentur in Karlsruhe übertragen haben, deren Leitung in den Händen des

Herrn Generalagenten Karl Stephan in Karlsruhe

Badischer Handelshof, früh. Hotel Grosse, Marktplatz, Fernspr. 1774. Sieg. Wir bitten, bei Vergebung von Versicherungen gegen Feuer und Einbruchdiebstahl sich der Vermittlung unserer neuen Generalagenten in Karlsruhe, sowie der an allen bedeutenderen Plätzen aufgestellten Ortsvertreter zu bedienen, die zu jeder weiteren Auskunft gerne bereit sind. Die Direktion der Württembergischen Feuerversicherung A.-G., in Stuttgart.

Beachten Sie

meine sämtlichen Schaufenster, wie billig meine

Damenhüte

Spezialhaus für Damenhüte
S. Rosenbusch
Kaiserstraße 137, am Marktplatz.



Ein ebenso praktisches wie nützliches Weihnachtsgeschenk ist ein Liegestuhl

J. Heß, Kaiserstraße 123.

Druckarbeiten jeden Umfangs liefert rasch und in tadelloser Ausführung die Tagblatt-Druckerei, Ritterstraße 1, Fernsprecher 297.

WARUM BÜCHER?

Dem Kleinkinde	zur Beschäftigung
Dem größeren	zur Belehrung und Fortbildung
Dem heranwachsenden Geschlecht	zur Veredlung und Er-tüchtigung
Der Hausfrau und dem erwerbstätigen Manne	zur Ablenkung von den Alltagsorgen und zur Weckung neuer Kraft
Dem Alter	zum Trost u. im Gedenken an die Vergangenheit

Allen zur Freude!

Fachkundiger Rat und gediegene Geschenkwerke für jedermann bei den ortsansässigen Karlsruher Buchhändlern:

A. Bielefelds Buchhandlung, Braunsche Buchhandlung, Evang. Schriftenverein, Herdersche Buchhandlung, Ernst Kundt, J. Lipcks Buchhandlung, Metzlersche Buchhandlung, Müller & Gräff, Weststadt-Buchhandlung.

Zugreifen!

Geldscheintaschen
echt Auto-Rindlack-Leder, extra große Form, prakt. Einteilung . **65**

Brieftaschen
in Rindleder, viele prakt. Form. 4 25, 3 95, 2 50 **1.95**

Brieftaschen
in echt Saffian und viele feinste Leder-sorten **5.95**

Besuchstaschen
große Formen, viele Lederorten **4.50**

Damentaschen
Kofferform. in echt Leder 8.50, 7.50, 6.50 **4.50**

Reise-Artikel
Manicours Toiletten, Schmuckkästen, Wä-körbe, Sobrabb-mappen, Zigarren-etuis.

Geldscheintaschen
echt Leder, verschied. Sorten und Formen **2.95, 1.20 65**

Aktenmappen
in Vollrindleder mit u. ohne Griff 13., 12., **11.-**

Besuchstaschen
viele Lederorten, hübsche Formen **1.95**

Besuchstaschen
in Autolack, Saffian, Bergziege, feinste Lederorten zum Aus-suchen **6.95**

Damentaschen
große elegante Form, Rindleder etc. **15.-**

Damentaschen
bis zu den feinsten Ausführungen, in nur echten Leder-sorten.

Werktags geöffnet von 9-12³⁰ u. 2³⁰-6 Uhr.
Sonntags geöffnet von 2-6 Uhr.

Offenbacher Lederwaren-Vertrieb
Karlsruhe, nur Kaiserstr. 203, I.
Kein Laden — Etagegeschäft.

Aus Baden

Heidelberg, 14. Dez. Das Ministerium des Kultus und Unterrichts hat dem Stadtrat mitgeteilt, daß beabsichtigt ist, mit Beginn des Schuljahres 1924 die realschulmäßige Abteilung der höheren Mädchenschule abzubauen, da ein dringendes Bedürfnis für den Fortbestand der Abteilung nicht anerkannt werden könne. Die durch diese Abteilung erstrebten Bildungsziele könnten auch durch den Besuch der Oberrealschule angegliederten Realschulmässen erlangt werden. Der Stadtrat beschloß, gegen die geplante Maßnahme Verwahrung einzulegen.

Kreisburg, 15. Dez. Nach einer Mitteilung der Zeitung des Stadttheaters fallen mit der Einführung der Vorkriegspreise die Zuschläge für Ausländer weg.

Kreisburg, 14. Dez. Der vor allem in Schulkreisen bekannte Geh. Rat Dr. Peter Scherer, früher Oberlehrer in Sträßburg, beinahe die ganze seines 70. Geburtstag. Als junger Philologe kam er nach dem Kriege 1870/71 nach dem Elsaß, wirkte dann als Direktor der Gymnasien in Altkirch und Hagenau und nahm an der deutschen Kulturarbeit im Elsaß hervorragenden Anteil. Auch als Schriftsteller unter dem Pseudonym Johannes Berg ist Geh. Rat Scherer hervorgetreten. Nach dem Zusammenbruch 1918 mußte er Sträßburg verlassen und nahm hier seinen Wohnsitz.

Mühlental, 15. Dez. Die Nachricht aus der Textilindustrie, daß die Geschäftslage im Mühlental sich in letzter Zeit gebessert habe, ist leider nicht zutreffend. Der Beschäftigungsgrad und der Auftragsbestand dieser Werke ist nach wie vor äußerst gering. Die Annahme, daß die Werke besser beschäftigt seien, ist anscheinend durch die Tatsache veranlaßt, daß zahlreiche Betriebe in der Weihnachtswoche ausfallenden Arbeitskräfte vorrätig lassen, um den Verdienstausschlag für die Arbeiter nicht zu groß werden zu lassen. In eingekerkerten Kreisen ist auch bekannt, daß in der letzten Zeit vielfach Aufträge zu Verkaufspreisen heringekommen wurden, nur um die Arbeiterlöhne des Winterdurchschnitts zu können.

Seibersheim bei Staufen, 15. Dez. In dem Ortseverordnetenrat in der Gemarkung des Geh. Rats Müller wird noch weiter berichtet, daß durch den Brand auch die elektrische Zentrale zerstört worden ist. Dadurch ist nicht nur die Ortschaft Seibersheim, sondern auch alle umliegenden Orte, die an das Netz angeschlossen waren, ohne Licht und Kraft.

Wippen bei St. Blasien, 14. Dez. In der Kirche der hiesigen katholischen Kirche wurden die Gemälde aufgefunden, von denen der Kunsthistoriker Prof. Dr. Sauer aus Freiburg feststellte, daß die Bilder um 1300 angefertigt worden sind. Sie stellen die Apotheke mit Strümpfbanden dar.

Mühlental, 15. Dez. Der Betrieb der Holzwerke soll noch vor Weihnachten im beschränkten Umfang wieder aufgenommen werden.

Auf dem neuen Schnellzug nach Basel.

Von D. Nieger, Karlsruhe.

Man sieht es ihnen an, den vielen Reisenden, die am heutigen 13. Dezember auf dem Bahnsteig in Karlsruhe den Nachtschnellzug von Berlin erwarten, der erstmals wieder auf seinem alten Wege über Offenburg nach Basel fahren soll, daß sie an der neuen Wendung ihre helle Freude haben. Die verhaltene Fabelhaftigkeit auch die Ankündigung von allen Bahnteilnehmern: „Schnellzug nach Karlsruhe, Baden-Dos, Appenweier, Offenburg, Kreisburg, Basel“ wieder und wieder an unser Ohr. Der Zug trifft pünktlich ein. Wir sind erkannt. Er bringt schon auf seiner ersten Fahrt viele Leute vom Norden mit. Also ist die Kunde vom Ende der verkehrstoten, schrecklichen Zeit schon reich weit hinausgedrungen. Bald liegt die Landeshauptstadt hinter uns, die wohlvertrauten Umrisse der Schwarzwaldberge tauchen in beruhigender Reihenfolge auf. Das Weltbad Baden-Baden hätte allen Grund gehabt, diesen Tag des Wiederzusammenstoßes von Norden und Süden festlich zu begehen, denn alle internationalen Verkehrswege bringen in durchschnittlichen Wagen von Berlin, Hamburg, Köln, Paris, Zürich, Mailand, Genoa, Prag, Wien nun wieder ihre Gäste bis dicht vor die Pforte der Ostalpen. Bald soll auch der Orientexpress Paris-Wien-Konstantinopel, der jetzt über die Schweiz geleitet wird, entgegen andrängenden Nachrichten, wieder auf seine alteingesessene kürzere Strecke über Sträßburg, Rehl-Baden-Dos-Karlsruhe-Ettlingen zurückkehren.

Südlich von Rhenen, dem bisherigen Endpunkt von Karlsruhe her, erweitert die röhrenartigen Schienen wieder einmal die Wahrheit des Sprichwortes: „Nach ist, so roch ist.“ Allenfalls sieht man das Bahnpersonal noch mit Aufmunterungsarbeiten beschäftigt, mit Gras übermühten Bahnteilen werden säubert, Drahtleitungen gepflegt, Telegraphenmasten ausgerüstet. In Appenweier erwartet uns der wieder vom deutschen Personal geführte Zug nach Rehl und Sträßburg, während auf der anderen Seite die Reichsbahn wieder zur Fahrt nach den vielbesuchten Ostbädern Kreiersthal, Peterstal und Griesbach einlädt. Aufser einem französischen Posten auf dem Bahnsteig wird südlich des Bahnhofs auf der Landstraße eine französische eperzierende Abteilung von etwa 40 Mann sichtbar.

Eine Kontrolle oder Überwachung der Reisenden findet jedoch weder hier, noch in Offenburg, noch in der Befahrung vom Zug aus sämtlich unsichtbar geworden ist. Eine ähnelnde Pflanzung noch über dem Kanalarbahnhof Offenburg, der Güterverkehr kann wohl erst nach und nach wieder in Gang gebracht werden. Mit unserem Zug ist auch der Präsident der Reichsbahndirektion Karlsruhe eingetroffen und begrüßt auf dem Bahnsteig die leitenden Beamten und Angestellten der umfangreichen Wiederherstellungsarbeiten. Unabsehbar ist nun wieder der Anmarsch nach den freundlichen Städten des Schwarzwalds und über die hochinteressante Schwarzwaldbahn nach dem Bodensee. Unser Zug eilt jedoch unentwegt weiter südwärts, das Rheintal entlang. Zur Linken krebt die stahlblaue Hohenackerbahn auf ihrem Kegel ins Himmelsblau empor, zu ihren Füßen lagert das gewerbetriebe Land. Immer näher schiebt sich der Schienenstrang an die Schwarzwaldberge heran. Weithin ist das Rasthaus in über 1200 Meter Höhe sichtbar, bis zum prächtigen Minerturm die Dreissigmetervorte Kreisburg ankündigt.

Neben Heidelberg und Baden-Baden ist Kreisburg, der Ausgangspunkt nach dem Süllental und dem südlichen Schwarzwald, eine der beliebtesten Zwischenstationen bei Reisen nach dem Süden. Die Abklärung des internationalen Verkehrs mußte deshalb gerade das Wirtschaftslieben dieser Stadt besonders empfindlich treffen. Schon trat sich taftkräftiger Wille, um im Bunde mit den unvermeidlichen Vorzügen der natürlichen Lage die Schäden wieder auf zu machen. Auch das auf lustiger Daube am Frühe des Wagens gelegene Thermalbad Badenweiler, das wir von Mühlental aus in kurzer Fahrt mit der elektrischen Bahn erreichen können, hat sich

durch Umgestaltung der Kurverwaltung die Grundlage für eine verstärkte Geltendmachung seiner Bedeutung geschaffen. Bei Schilfengen nähern wir uns dem grünen Rhein, während links die Hügel mit ihren Weinbergen dicht an die Bahnlinie herantreten. Klar und deutlich können wir drüben im nahen Elsaß einzelne Orte mit schmalen Kirchdächern wahrnehmen. Deutscher Strom und deutsches Land, wie schlägt das Herz mit schmerzlichen Empfindungen! Noch schnell unter dem steilen Abhang bei geprennten Festungsanlagen hindurch, bei Bewaldung über die Schweizergrenze und dann über die freundliche Weite, des Feldbergs tiebliche Tochter, wie Johann Peter Hebel sagt. Sie entspringt am Fuße des Feldbergs, des höchsten Punktes im Schwarzwald, und erinnert uns so noch einmal an das herrliche deutsche Gebirge, an dessen Rand wir stundenlang dahingefahren sind. Wenn wir auch keine Veranschönerung vom Schnellzugsfenster aus nur ahnen konnten, so hat vielleicht doch mancher, dem heute der Sinn mehr nach der Ferne liegt, beschlossen, künftig diese dunklen Wälder aufzusuchen und im köstlichen Harzduft ihrer Tannen Gesundheit und neuen Lebensmut einzuatmen.

Bald nehmen uns die weiten Hallen des neuen, kurz vor Beginn des Weltkrieges eröffneten badischen Bahnhofs in Basel auf, dessen technische Anlagen und äußere Gestaltung das Volksgemüthe eines modernen Grenzbahnhofs darstellten. Wer von Deutschland kommend, über den badischen Bahnhof in Basel nach dem Rheintal oder über Säckingen nach Badstätt fährt, ohne den Bereich des Bahnhofs in Basel zu verlassen, bedarf keines Ausweises oder Visums, da er auch mit sich damit für die Weiterfahrt nach der Schweiz oder darüber hinaus vor Antritt der Reise versehen haben. In kurzer Zeit wird der Durcheinanderverkehr über Basel dadurch wesentlich erleichtert werden, daß die Post- und Postreife im Zuge selbst stattfindet, so daß die Reisenden die Reise nicht mehr zu verlassen brauchen. Durchlaufende Wagen verkehren jetzt wieder von Berlin über Basel nach Zürich, Mailand, Genoa, sowie von Hamburg nach Basel. Die überaus bedeutsame Verkehrsbedeutung Basels im internationalen Verkehr sucht ohne weiteres ein. Straßenformia dehnen sich von hier aus die Schienenwege nach allen Richtungen aus, so nach dem badischen Rheintal, beiderseits des Rheintales entlang nach Konstanz, nach Zürich und der Schweiz, nach der Zentral- und Westschweiz, sowie über die Gotthard- und Nöschelbahn nach Mailand. Es ist deshalb erklärlich, daß die betrieblich so unverzichtlich ästhetisch gelegene Schweizerstadt Basel mit den wichtigsten, stark verkehrsführenden Unternehmungen Frankfurt, Darmstadt, Mainz-Wiesbaden, Mannheim, Heidelberg, Karlsruhe, Baden-Baden, Freiburg sich zum Hauptausgangspunkt nach dem Süden entwickelt hat und alle Verände einer ständigen Abfertigung des Durcheinanderverkehrs über abträgliche Verkehrsärmer und daher unwirtschaftlichere Strecken zum Scheitern verurteilt sind. Die Bedeutung der Verkehrsüberbe der Offenburg stellt somit einen wichtigen Abschnitt in der Geschichte einer der bedeutendsten internationalen Verkehrswege dar, dessen weitere nachhaltige Förderung und Belebung zugleich die Grundlage für den Wiederaufbau des badischen Verkehrs bildet.

So konnte der Teilnehmer an dieser ersten Schnellzugsfahrt nach langsamem Stillstand und einem schüchternen Blick über weitere Möglichkeiten neuer Verkehrsverhältnisse ein Gefühl von Zuversicht und Zukunftshoffnung empfinden, und wenn er dann weiter daran dachte, daß der Verkehr zuerst und in besonderer Weise beruhen erscheint, wüßteverwendend zu wirken, so konnte er sich bewundernd an Goethes Wort erinnern, das vor bald hundert Jahren gesprochen, auch heute noch als Prophezeiung wirken kann:

Wir ist nicht bang, daß Deutschland nicht eins werde, unsere alten Chauffeen und künstlichen Eisenbahnen werden schon das ihrige tun. — Wir ist nicht bang.

Der Beamtenabbau.

In einer gut besuchten Versammlung des Demokratischen Vereins im Gartenhof des „Moninger“ unterhielt man sich am Freitag abend eingehend über die aktuelle Frage des Beamtenabbaus und die daraus für die Stadtverwaltung zu ziehenden Schlüsse.

Der Ortsvorsitzende, Prof. Kehler, hob zu Beginn hervor, wie ungeheuer schwierig es sei, wieder festen Boden unter den Füßen zu bekommen. Jetzt beim Uebergang von der Papier zur Rentenmark zeige es sich deutlich, welches armes Volk wir geworden sind. Das eigentliche Referat hielt Stadtrat Jakob. Er verwies auf den außerordentlichen Ernst der Finanzlage des Reiches und besprach dann in diesem Zusammenhang die Beamtenabbauverordnung, die auch für die Gemeindeverwaltungen bindend sei. Die Beamtenabbauverordnung ist, daß rückwärts los geparkt werden müsse, wenn der Reichsausschuss in Ordnung gebracht werden soll. Was sie in weitem Maße beunruhigte, sei der Umstand, daß man nichts davon höre, wie sich der Abbau im allgemeinen abwickeln wird. Ohne eine Verminderung der Staatsausgaben werde er nur eine halbe Maßnahme sein. Nunmehr würde Not und Entbehrung in einer Weise in der Beamtenabbau eintreten, wie man sie bisher nicht gekannt habe. Unter keinen Umständen dürfe beim Abbau schematisch verfahren werden. Der Redner erinnerte an die kürzlichen Erklärungen des Staatspräsidenten Dr. Brücker dem Vorsitzenden des Beamtenbundes gegenüber und schloß daraus, daß die badische Regierung in der Klärung einer Vereinfachung und Verbilligung der Staatsverwaltung Ernst zu machen scheint und fuhr fort: Die Stadt Karlsruhe hat nicht auf die Verordnung gewartet. Schon vor zwei Jahren wurde hier mit dem Beamtenabbau in weitgehendem Maße begonnen, und zwar so, daß es bereits im nächsten Budget sichtbar wird. Die treibende Kraft war der Oberbürgermeister. Gegenüber der von anderer Seite aufgestellten Behauptung, daß wir zu viel Beamte hätten, wartete nur Stadtrat Jakob mit einem reichhaltigen statistischen Material auf, das folgendes Bild ergibt: am 1. Januar 1914 zählte die Stadt unter Einschluß der Straßenbahnschaffner 1102 Beamte, am 1. Januar 1920 1883 (wobei zu berücksichtigen ist, daß nach der Revolution zahlreiche vom Felde heimkehrende Leute untergebracht werden mußten), am 1. Oktober 1923 1632 Beamte, also nahezu schon 250 weniger, am 1. Dezember 1923. Dabei betrug die Zahl der Straßenbahnschaffner am 1. Januar 1914 724, am 1. Dezember d. J. 1026. Denkt man an die große Reihe neu erstandener Ämter und Aufgaben, die heute rund 300 Beamte beanspruchen, so ist gegenüber 1914 kaum eine Vermehrung eingetreten. Dasselbe ist von persönlichen Aufwänden zu sagen, der sich am 1. Januar 1914 auf 2581 000 M und am 1. Oktober 1923 in Goldmark gerechnet auf 2845 000 M belieferte. Die Zahl der städtischen Arbeiter betrug Anfangs 1914 1392, am 1. Dezember 1923 1279; der Aufwands hierfür hielt sich auf ungefähr der gleichen Höhe von rund 1 990 000 M. Zurzeit sind ungefähr 169 Arbeiter angestellt, 63 Beamten ist gekündigt. Allzu weit kann die Stadt in ihrem eigenen Interesse also nicht mehr gehen. Das für die Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke im einzelnen angeführte Zahlenmaterial beweist, daß auch dort keine Rede davon sein kann, daß über das notwendige Maß hinaus Beamte und Arbeiter beschäftigt werden. Hier mehr abzubauen geht nicht an, wenn nicht die Rentabilität der Werke beeinträchtigt werden soll.

Über das Mühlental wurde behauptet, daß dort 43 Beamte tätig seien. In Wirklichkeit sind es nur 12. In der Zentralverwaltung waren 1914 60 Beamte vorhanden, am 1. April 1923 75. Seitdem sind 12 Prozent bereits ausgeschieden und zum 1. April 1924 sollen weitere 12 Prozent folgen, so daß wir dann statt 60 nur 50 Beamte in der Zentralverwaltung haben. Der Redner knüpfte daran folgende Bemerkungen: Neben dem Interesse der städtischen Wirtschaft steht auch das Interesse der Beamten in Frage. Wir wollen keinen Abbau, der uns Gegenteil einschlägt, und hoffen, daß auch für die Beamten und Arbeiter wieder bessere Tage kommen, wenn die schlimmsten Zeiten vorüber sind. In der Frage der Arbeitszeit, die in manchen städtischen

Aus Nachbarländern

Endwischhafen a. M., 15. Dez. Hier wollte ein 16jähriger Mädchen von hier an der Wechselstraße 1000 Franken in Reichsgeld umwechseln. Dabei gestellte sich ein unbekannter Burde zu ihm, gab an, er wüßte jemand, der dem Mädchen 80 000 M. mehr bezahlen würde. Das Mädchen glaubte diesem Burden. Letzterer nahm das Mädchen mit in ein Haus in der Sohlstraße, nahm die 1000 Franken dem Mädchen ab und ging flüchtig, das Mädchen hatte das Nachsehen. Bis jetzt ist der Täter noch nicht ermittelt.

Homburg, 15. Dez. Ein in Reinfkirchen wohnender Eisenbahner lebte mit seiner Frau schon seit längerer Zeit in Streit. Als nun dieser Lage der Mann vom Dienst heimkehrte und sich schlafen gelegt hatte, gab ihm die Frau einen Schubel so heißes Wasser über. Der Mann erlitt schwere Brandwunden und wurde in sehr bedenklichem Zustande in das Landeskrankenhaus eingeliefert, wo er seinen Verlesungen erliegen ist.

Vom Büchertisch.

An eigentlichen Kinderbüchern ist kein nennenswerter Zugang zu verzeichnen. Manche kurzschäftigen Verlage meinen allerdings, die Ueberlastung von Vespereungsstunden sei zu teuer. Sie bedenken nicht, daß auch für die Zeitungen Papier, Schlofen, Honorar und die allgem. Aufwendungen im gleichen Verhältnis wie im Buchverlagsgeschäft gestiegen sind und daß nach vielfachen Ermittlungen bei der Verbreitung eines Buches die Zeitungsbezahlung sich noch immer als die beste Werbung erwiesen hat. Da das Aufwandsverhältnis bei beiden Teilen gleichgeblieben ist, beruhen sich die Verlage selbst eines Werbemittels. (Wie auch sonst viele Geschäftskreise in misverstandener Sparamkeit der Zeitungsanzeige glauben entraten zu können.)

Für die Jugend liegt aus dem Verlag Georg Weichmann in Braunschweig ein hübsches, reich mit Bildern und Zeichnungen gezieres Märchenbuch vor. Es heißt „Das Traumland der Kinderzeit“ und hat Karl Kuchkopf zum Verfasser. In warmem, funderverständlichem, aber nicht etwa einseitigglottendendem Ton sind rund ein Duzend meist lustige Geschichten erzählt, die Schürren und Späße zu Märchen erweitern. Es ist ersichtlich, daß empfinden und nicht zweckhaft erfindende Motive dem „Zauberer Delmann“ dem „Studenten Gurgelblausch“, dem „Weenveel, Brummelmühle und Schmutzelmühle“, dem „Englischen Huhn“ und anderen Märchen zugrunde liegen. Das allein macht sie auch als Märchen „wahr“ und darum wertvoll. Es ist bei guten Kinderbüchern nie dem vorliegenden eine bekannte Erfahrung, daß Erzählweise sich erst recht gern lesen. — Für jene Zeit, in der sich der Bub zum Jungmann maniert, kam aus dem Verlag Witten in Berlin eine prächtige, mit künstlerischen, flotten Buntzeichnungen versehene „Erzählung für junge Menschen“ ein. Der Verfasser ist kein Geringerer

als die hier bei Vespereung ihrer Romane und Novellen so eindringlich empfohlene Vick Baum, die als Gattin eines Mannheimer Theatermannes aus der Wienerin nun eine badische Salslandsmännin geworden ist. Die tragische Weite ihrer Bücher für Ermachene hat sie in der „Bubenreise“ abgelegt und einer sprühenden Großtöne Platz gemacht. Das war auch nur silberger, denn es handelt sich bei der „Bubenreise“ um den ersten großen Ausflug eines Mutus in die Welt. Wir möchten unsern armen Abiturienten nur wünschen, daß auch sie einmal Gelegenheit haben, über Tirol nach Venedig zu fahren und allerlei Schönes, Lustiges und Hohes zu erleben. Nur in einem Punkt hat Vick Baum die heutige Jugend nicht getroffen. Diese raucht und trinkt nicht, teils dierhalb, teils außerdem und kann leider nicht über den Brenner walzen. So bleibt für die meisten Leser die Reise nach Venedig ein ferner Traum und die Chiantiflässe, die am Schluß der frühlichen Geschichte zum Wagenfester als Abschied hinausfließt, vorerst ungerunken. Früher blieben die Reisen nach Afrika und Australien ins Buch gebannt, heute trifft dieses schon die Abiturientenfahrt nach Italien.

In die Reihe der Volksbücher der Deutschen Dichtergedächtnis Stiftung (Hamburg-Großhorst) sind zwei Novellen von Mse Frapan-Alunian, der talentvollen früheren Lehrerin, die einem frühbaren Leiden durch freiwilligen Tod ein Ende machen mußte, aufgenommen. Sie heißen „Die verfluchte Stelle“ und „Die Liebebrücke“. Die meisterhaft geschriebenen Erzählungen spielen im Hochgebirge und im Kaukasus. Sechs Zeichnungen erhöhen das empfehlenswerte und billige Büchlein (75 Pfg.).

Unseres Wissens kommt auch Wilhelm Scharrerlmann vom Lehrerberuf, wenigstens hatten seinen Werken im besten Sinn erzieherische Elemente an. Seine heutzutage „Hahnemanns Liebesgarten“ (Verlag Carl Schünemann in Bremen) gibt eine neue Variante der wehen Liebes- und Lebens-

geschichte eines Muskers, der ein Einsamer wird und diese ihm unverständliche Welt freiwillig verläßt. Mittergaltete Künstler müssen eben an der Liebe gebrechen, wenn ihr nicht Erfüllung wird. — Im gleichen Verlag erschien „Eine Ballade deutscher Not“, Hermann Eide erzählt in starker Darstellung unter dem Titel „Feuer, Feuer im Land“ von den Bränden, die der Sonnenkönig entfacht hat und dann von jenen der Jakobiner! Wer lesen kann, wird die Parallelen finden und in dem dramatisch erzählten Buch Vorles und Trost finden. — Vom See-Verlag Konstanz wird ein aktuelles Buch in dem Werk „Diplomatische Halbwelt“ auf den Markt gebracht. Ob man mythifiziert wird oder nicht, in jedem Fall fesselt dieser nach der Titelangabe aus den Papieren eines verstorbenen deutschen Diplomaten entnommene deutsche Spionageroman der Leser. Es scheint auch ein Schlüsselroman vorzuliegen. Solches nachzuprüfen müssen wir allerdings Lesern überlassen, die in der siebenmal verlesenen, um nicht zu sagen verlogenen Diplomatenwelt zu Hause sind. Das von Kassa v. Sadowski, die vom Bodenseegebirge her weiteren Kreisen bekannt geworden ist, mit einer stoffen Umhüllungsgewandte Buch bildet eine höchst interessante Ergänzung der Kriegsliteratur.

In ferne Zeiten gehen zurück: Die Perser des Aischylos. Verdenstlich von August Hansrath. Ueber das bei Diederichs in Jena verlegte Buch wird sich an dieser Stelle noch ein Fachmann äußern. Feinsinn und aufschlußreich, auch für den Laien, ist die Ausgrabung des Nollendorfs in München (Albert Mühl). Nach dem Buch Thoth schildert Wolde mar v. Urfull „Eine Einweihung im alten Ägypten“. Es handelt sich um eine mit 22 Zeichnungen versehene Rekonstruktion nach dem Bilderzettel im Einweihungstempel zu Memphis. Als letzter Gedanke einer solchen Fektüre und Schau bleibt immer der beschämende Gedanke, daß wir heutigen Europäer ohne jeden Grund kulturhochmütig sind. — Eine schön-

geistige Verbindung von unterhaltender und unbemerktlich belehrender Form mit der bildenden Kunst strebt der Roman an, der unter dem Titel „Albrecht Dürrer“, ein deutscher Heiland, aus der Blütezeit Nürnbergs, von Hermann G. Josef geschrieben worden ist. Der zweite Band des im Verlag von Richard Bong in Berlin erscheinenden Werkes bringt die Meisterjahre des deutschen Künstlers, der das Wunder Italien erlebt und fruchtbar macht. Auf 400 Seiten entfaltet ein farbiges und lebendiges Bild von dem Menschen und Künstler Dürrer, von dessen Werken 16 vortreffliche Wiedergaben das Buch schmücken und damit die allerstärkste Anschauung und Illustration in zweifachem Sinne schaffen. — Das klassische Märchen vom „Heimchen am Herd“, gerade zur Weihnachtszeit, ist immer willkommen. Der Wiener Herzogverlag läßt diesen Charles Dickens in einer reizvollen Ausgabe in Übersetzung von G. Weimer mit Bildern und Buchschmuck von G. Pfefferl in einer besonders schönen und wohlgelegenen Gestalt zu seinem unveränderlich ästhetischen Recht kommen. — Zum Schluß für heute sei mit besonderem Nachdruck auf den neuen Tierroman von Svend Fleuron aufmerksam gemacht. Wie die vorangegangenen, im „S. T.“ mit größter Anerkennung angezeigten, Geschichten des Uhus Erix und des Meisters Lampe ist die „Familienchronik“ „Magenroll“ ein Buch der Liebe, der Schönheit, der Gedanken, der Lust und der Unterhaltung. Es geht bei Fleurons Tierroman nicht um die Hineinsetzung von Menschengebilden und Reflexionen, sondern um das freischichtliche Erleben selbst. Man weiß nicht, ob man bei der Fektüre über die geniale Erfassung des Tierlebens oder über die von selbst einherlaufende Parallele mit dem Menschen dabei mehr entzückt ist. Das gerade das stolze, geheimnisvolle und fast unergründliche Geisteslicht der arg verkannten Sage der Romanheld ist, wird das Buch vielen Lesern besonders willkommen erscheinen lassen. (Erschienen bei Eugen Diederichs in Jena 1923.)

Betrieben schon seit längerem neun und mehr Stunden beträgt, könnte man vorbegehen, wenn sie nicht eine prinzipielle Bedeutung hätte.

Zum Schluß gab Stadtrat Jakob der Erwartung Ausdruck, daß in der Beamtenabfrage vor entscheidenden Beschlüssen die Beamtenorganisationen gehört werden und die Beamten nicht allzu sehr in Mitleidenschaft gezogen wird.

Stadtrat Dr. Wilhelm Frey ergänzte die Darlegungen des Referenten, während Stadtrat Vaccaro Ausschüsse über die städtische Bautätigkeit gab.

Aus dem Stadtkreise

Wie erziele ich ein gutes Weihnachtsgeschäft?

Der letzte Sonntag vor Weihnachten wird nicht mit Unrecht als der goldene Sonntag bezeichnet. Gerade dieser Tag zählt zu den Haupterwerbtagen vor Weihnachten.

Ein glückliches Jahr für 10 Pfennig.

Der Kalendermann wird sich am Montag einfinden und ein glückliches und frohes neues Jahr anwünschen. Unsere Abonnenten erhalten unseren Kalender zu 10 Pfg.

Ans der Stadtkreisung vom 13. Dezember.

Neufestsetzung von Bäderpreisen. Im Friedrichsbad und im Bierordbad kosten Karten künftig: a) für Schwimmbäder: 10 Karten mit Auskleidezelle 35 Pfg., ohne Auskleidezelle 30 Pfg.

Was unsere Leser mitteilen

Wer entbehrt?

In der letzten Sonntagsnummer des „Tagblattes“ beklagt sich ein Beamter darüber, „wie unzulänglich und unrichtig die auf Grund der Feuerungsstellen herabgesetzten Beamtengehälter durch lange Jahre gewesen sind.“

Eine Kleinrentnerin.

Das städtische Gaswert

ist anscheinend die erste städtische Stelle, die abgebaut. Das ist da im November — wie viele andere — infolge Unfähigkeit, die Gasgebühren rechtzeitig einzubehalten, um die Hälfte zu viel bezahlt.

30 Pfg., ohne Auskleidezelle 25 Pfg. die Karte (derzeitiger Preis für ein Einzelschwimmbad mit Auskleidezelle 40 Pfg., ohne Auskleidezelle 35 Pfg.); b) für Warmbäder: 10 Karten für ein Warmbad I. Klasse 80 Pfg. (Einzelsbad 1 M.), für ein Warmbad II. Klasse 65 Pfg. (Einzelsbad 50 Pfg.), für ein Warmbad III. Klasse 40 Pfg. die Karte (Einzelsbad 50 Pfg.); c) Salonbad im Friedrichsbad: 10 Karten 1 M. die Karte (Einzelsbad 1,20 M.).

Erwerbslosenfürsorge. Den Erwerbslosen und deren Familienangehörigen wird auf die Bäderpreise in der Weise gewährt, daß sie gegen Vorweisung der Erwerbslosenbescheinigung Warmbäder III. Klasse zu 25 Pfg. und Warmbäder zu 15 Pfg. erhalten.

Ausführung gemeinnütziger Arbeiten durch Erwerbslose. Nach § 9 Absatz 2 der Verordnung des Reichsarbeitsministers über die Ausführung der Mittel für die Erwerbslosenfürsorge vom 13. Oktober 1923 ist die Unterstützung von Erwerbslosen von einer Arbeitsleistung abhängig zu machen.

Liefersammlungsstellen. Zur Vereinfachung der Verwaltungsarbeiten sollen vorbehaltlich der Zustimmung des Bürgerausschusses die Lieferungsstellen (Straßenreinigung, Müllabfuhr, Kanalreinigung, Grubenentleerung, Bewässerung, etc.) nicht mehr als solche besonders erhoben, sondern auf die Umlage gestrichelt werden.

Das Fest der Goldenen Hochzeit konnten am 15. d. Mts. die Eheleute Karl Kiefer (Altveteran und Pensionär) Gartenstraße 11 in körperlicher und geistiger Frische begehen.

Weihnachtsfeier. Heute Sonntag, nachmittags 3 Uhr, hält die städtische Schillerkassette im kleinen Festsaal ihre diesjährige Weihnachtsfeier ab. Dirigent Wilke hat ein dem Charakter des Festes angepaßtes Programm zusammengestellt.

Aufhebung von Verkehrsperren. Güter aller Art werden wieder nach den Stationen Appenweier, Rehl, Korf, Offenburg und Windischlag zur Beförderung mit der Reichsbahn unbeschränkt angenommen.

Anstehende Arbeiterzeile. Da am 24. und 31. Dezember in den meisten größeren Geschäftsbetrieben nicht gearbeitet wird, fällt an diesen Tagen eine Anzahl hauptsächlich der Arbeiterverkehr dienender Züge aus.

Der Güterverkehr über Rehl nach Frankreich Das Stationsamt Rehl teilt mit, daß der Güterverkehr nach dem unbesetzten Deutschland und

nach Frankreich nunmehr unbeschränkt aufgenommen worden ist. Für Sendungen nach Frankreich ist sowohl für Stückgut, wie auch für Eilgut und Wagonladungen bis auf weiteres die Zulassungsbewilligung der Direktion der A.-S.-Bahn Straßburg Servis Commerceaux erforderlich.

Der direkte Güterverkehr zwischen den Stationen des unbesetzten Gebietes und den Stationen des besetzten Gebietes, die sich im Regiebetrieb befinden, ist wieder aufgenommen worden. Die Leitung der Sendungen wird vorläufig von den Versandgüterabfertigungen im Benehmen mit der Reichsbahndirektion geregelt.

Vom Reiseverkehr. Die Reichsbahnverwaltung richtet an die Reisenden, die die direkte Strecke Darmstadt-Frankfurt a. M. benutzen, die ausdrückliche Warnung, beim Anhalten von Zügen auch auf Stationen mit ausdrücklicher Genehmigung des Bahnpersonals die Wagen zu verlassen.

Bedeutende Beherausung der Postpreise. Wie der Badische Verkehrsverband mitteilt, ist eine allgemeine Senkung der Postpreise an Beobachtungen. Nach den neuesten Mittellungen beträgt der Mindestpreisenpreis einschließlich Zimmer pro Tag in 21. Klassen in ersten Stadien 6 M., in guten mittleren Hotels 4 M. und in einfacheren Gasthäusern 3,50 M.

Theatergutscheine. Zur Erleichterung des Theaterbesuches werden vom Landestheater Theatergutscheine im Werte von 1 und 5 M. ausgegeben. Die Gutscheine zu 1 M. tragen das Bild des letzten Theatergebäudes, jene zu 5 M. das des am 28. Februar 1847 abgebrannten Hoftheaters.

Chronik der Vereine.

Fransenverein vom Viten Kreis für Deutsche über See. Im Frühjahrsrat des Vereins, Oberbürgermeister Dr. v. Dörmann, abends 8 Uhr, eine Sitzung statt. Frau v. Dörmann, die bisher den Vorsitz geführt hatte, übergab diesen an Frau v. Soltz.

lerle aus Kamerun, besonders von der Plantage „Dechthausen“ aus dem Nachhau des verstorbenen Herrn v. Dechthausen, beschloß die Verankaltung.

Veranstaltungen.

Verankaltung des Badischen Landesmuseums. Für die Mitglieder des Karlsruher Geschichts- und Altertumsvereins und des Vereins Badische Heimat findet heute Sonntag um 10 Uhr ein einleitender Vortrag über die römische Siedlung bei Mühlburg-Daxlanden statt.

Volkskonzerte. Vielfachen Wünschen und Anregungen entsprechend, soll der Versuch gemacht werden, die beliebten Sonntagsnachmittagskonzerte in der Besthalle wieder ins Leben zu rufen.

Deutscher Offiziersbund. Das vom Deutschen Offiziersbund zum Neuen Notischer Winterabend veranstaltete Konzert findet heute nachmittags 3 Uhr im Künstlerhaus statt.

Arbeiterbildungsverein. Morgen Montag, 17. Dezember, abends 8 Uhr, findet im Hause des Vereins, Wilhelmstraße 14 ein Kammermusikabend statt, zu dem ihre Mitwirkung angefragt haben: Irma Richter (Gesang), Luise Benninger (Klavier), Otto Kirchberger (Viola) und ein Kammerorchester (Dirigert: Emil Mangler). Der Besuch ist unentgeltlich. Gäste sind willkommen.

Standesuch-Auszüge.

Todesfälle. 14. Dez.: Maria Emilowitsch, alt 58 Jahre, Witwe des Kaufmanns Markus Emilowitsch, — 15. Dez.: Albert Schwab, Werkführer, Chemiker, alt 41 Jahre; Helene Koch, alt 74 Jahre, Witwe des Schmieds Josef Koch; Friedrich Quadt, Kaufmann, Witwer, alt 62 Jahre.

Tagesanzeiger

Sonntag, den 16. Dezember 1923.

- Bad. Landestheater: „Eulenspiegel“, das Sonntagabend, nachmittags 2 1/2 bis 5 Uhr. „Lolca“, abends 7 bis 9 1/2 Uhr.
Kammerkonzert: Margarete Volz-Schweitzer, vormittags 11 1/2 Uhr, Donaldstraße 7.
Deutscher Offiziersbund: Konzert zum Neuen Notischer Winterabend, nachmittags 3 Uhr im Künstlerhaus.
Sarkis-Vigantini: R. G. Vöhrig — R. G. Forstheim, nachmittags 8 Uhr im Stadion.
Kreis-Vigantini: R. B. — Markt, nachmittags 8 1/2 Uhr.
Kreis-Vigantini: Peterheim — Durlof, nachmittags 8 1/2 Uhr auf dem Sportplatz hinter dem Hauptbahnhof.
Handballspiel: S.V. 46 — Karlsruher Arbeiterverein, nachmittags 2 Uhr auf dem S.V. 46-Platz.
Propagandaspiele: Nachmittags 3 Uhr auf dem S.V. 46-Platz.
Vormittags 11 1/2 Uhr Vortrag über Rugby-Fußball im Gartenhof Restaurant Moninger.

Besser als Yohimbin. Allein wirkt. „Organophat“. Ausreißend, sehr kräftig. Verlangen Sie nur Organophat in der Hof-Apotheke, Kaiserstraße 201.

die für den Monat November festgesetzte Miete zu verweigern bezug, nur teilweise zu bezahlen.

Vorhand und Aufsichtsrat haben in der Sitzung vom 7. d. Mts. die festgesetzte Wohnungsmiete einer nochmaligen Prüfung unterzogen und dabei festgestellt, daß die Miete das Allernotwendigste verlangt und nichts daran geändert werden kann.

Mag die Begründung vielleicht auch nicht der Berechtigung entbehren, Tatsache bleibt, daß zweierlei Klassen von Genossen geschaffen werden, was Befremden und Mißbilligung erregen muß. S. B. zählt der eine für eine Vier-Zimmerwohnung 8-10 M., der andere nahezu 20 M. monatlich, das sind fast 50 Proz. der Friedensmiete.

Wann wird das Milch- und das Wohnungsamt aufgelöst?

Diese Frage möchte die Karlsruher Bürgerschaft endlich mal beantwortet wissen. An dieser Stelle soll jedoch darauf hingewiesen werden, dem Stadtrat nahezu, diese Ämter, die ja weiter nichts sind als sogenannte städtische Beamten-Vorparatements, mit Beginn des neuen Jahres verschwinden zu lassen.

Die Mietberechnung von Genossenschaften.

Der Mieter- und Bauverein verlangt von den Genossen, die in den nach dem Krieg erhaltenen Häusern wohnen, eine beinahe an 100 % höhere Miete als den Genossen, die in Häusern wohnen, die 1914 schon erbaut waren.

Die Bewohner der mit städt. bezw. Landes- zuzusch. erbauten Häuser stehen sich verfeindet,

lichere Beamte aus dem Dienste anscheiden müssen und um ihr Brot kommen. (Allgemeiner Beamtennob.)

War nicht der einheitliche Kommunalarbeitsvertrag, dem wir ja auch gerade nichts Nützliches nachreden können, etwa notwendig als ein Wohnungsamt? Und geht es heute in der freien Wirtschaft, vor der gewisse Kreise so große Angst hatten, nicht etwa besser als vor der einheitlichen arbeitslosen Bewirtschaftung? Genau so überlegen von demselben Erfolge sind vernünftigerweise Bürger, wenn das Wohnungsamt und das Wohnungsamt keine Auslösung erfährt.

„Kleine Mädchen und Kinder an Kasfen.“

Zwar fühle ich mich nicht betroffen, denn „ich bin schon 18 Jahre und 2 Minuten alt“, wie es so hübsch in der „Rauberliteratur“ heißt. Aber aus Solidaritätsgefühl möchte ich dem Herrn Einsender des Aufsatzes „Kleine Mädchen und Kinder an Kasfen“ als Kasfenbeamterin doch widersprechen. Gewiß ist es sehr bedauerlich, wenn infolge der rücksichtslosen wirtschaftlichen Lage auch Familienväter ihre Stellen verlieren, — indes steht der lebenswürdige Herr Einsender die Sache trotzdem wohl nicht ganz richtig an, wenn er behauptet, daß die kleinen Mädchen an Kasfen“ betrifft. Nebenfalls scheinen die Arbeitgeber auch solche im Kasfendienst gebrauchen zu können, denn wir stehen ja an unserm Platte, weil uns das Vertrauen der Privatbank, das wir uns erworben haben, dorthin beruht. Ich kann mir nicht denken, daß die Arbeitgeber, von denen der Herr Kassier schreibt, sie letzten kleine Mädchen an die Kasfen, während erwachsene Männer mit Zu- und Abzählen beschäftigt würden — ans „purer Schifane“ den armen Männern gerade diese Arbeit und die kleinen Mädchen die verantwortungsvollere Kasfenarbeit übertragen. Und jetzt noch eine Frage an den salanten Herrn Kassier: „Was ist ein arbeitslos erworbener Familienvater, dessen kleines Töchterlein auch noch entlassen würde?“ Zwar nennt man uns das schwache Geschlecht — aber Karl fühlen wir uns — wenn auch nur 18 Jahre alt, durch Vorkämpferfühl und Vertrauen.

Ein kleines Mädchen an der Kasfe.

Wirtschafts- und Handelszeitung

Die Goldmark

am 15. Dez. berechnet nach dem amtlichen Berliner Dollarkurs, 1 Dollar = 4.20 Mk.
Vorkriegswert,
1 002 500 000 000 Papiermark.
Goldanleihe (1 Dollar) **4200** Milliarden
Do.larschatzanweisungen **4200** Milliarden.

Volkswirtschaftliche Rundschau.

Der Reichsbankpräsident. — Das neue Geld. — Kreditgeber. — Der Franken. — Die Wirtschaftskrise.

Nach allem, was man hört, ist die Ernennung des Währungskommissars Dr. Schacht zum Reichsbankpräsidenten gesichert. Im Reichstag ist man sich zwar noch nicht ganz einig, da Wagner für Helfferich eintritt; aber Schacht wird doch wohl an diesem Posten stehen bleiben. Dem Reichsbankpräsidenten ist in sachmännischen Kreisen in manchen Kreisen einig darüber, daß mit Dr. Schacht die bessere Wahl getroffen wird. Helfferich ist zweifellos ein ausgezeichneter Theoretiker. Aber zwischen Theorie und Praxis ist ein großer Unterschied, wie ja Herr Hilferding als Finanzminister zur Genüge bewiesen hat. Dr. Schacht hat sich bereits praktisch bewährt. Er hat als Währungskommissar gegen die Großbanken Front gemacht und sich nicht einen Augenblick gefehlt, der Spekulation das Handwerk gründlich zu legen. Das war für ihn, den Bankfachmann, der zudem in keineswegs feiner Stellung stand, keine Kleinigkeit. Die Stimmen der Großbanken sind deshalb wohl auch im allgemeinen Herrn Helfferich zugute gekommen. Aber nach dem, was wir mit eigenen Augen erlebt haben, spricht gerade dieser Umstand für Dr. Schacht und gegen Dr. Helfferich. Denn Helfferich hat sich ganz unzulässig gegenüber der Spekulation mit der deutschen Geldentwertung als viel zu nachgiebig erwiesen. Er hat deshalb auch nicht ohne Grund seine Hauptstützen in den Kreisen der Großbanken und der Großindustrie gefunden. Wir brauchen aber als Reichsbankpräsidenten einen Mann, der die neue deutsche Währung gegen jede Entwertungsgeschichte unter allen Umständen sichert. Und das wird Herr Dr. Schacht zweifellos tun. Er bietet in diesem Punkte eine populäre Sicherheit, die sein Mitbewerber nicht hat.

Für die Banken ist eine ziemlich schlechte Zeit angebrochen, seitdem die deutsche Währung sich wieder auf festen Grund und Boden zurückgefunden hat. Es ist für den Umstimmung im Geschäft bezeichnend, daß sie sich dazu entschlossen haben, ihre Debet- und Kreditlinien erheblich zu verengen. Das Gebahren vieler Banken war gerade in diesem Punkte so anstößig geworden, daß manche Zeitungen schon nach der Wucherpolitik gerufen haben. Keine Spekulationsbanken haben den Rückschlag so empfunden, daß manche von ihnen ins Wanken gekommen und geplatzt sind. Aber auch den anderen wurde die Geschäftskrise sehr unangenehm, und deshalb tut man jetzt manches, um die Liquidität wieder anzulösen.

Auf demselben Gebiete liegt die Ankündigung, daß im Januar wieder an jedem Tag 20 Zehner in Umlauf kommen sollen. Auch hier ein merklicher Umschwung. In den Tagen der wildesten Effektenpekulation schränkte man die Börsentage ein und nachdem das Geschäft ganz ruhig geworden ist, solle man die Börsentage wieder an allen Wochentagen auf. Auch über die offenkundige Absicht, zum Geschäft anzureizen. Ob dieser Anreiz Erfolg haben wird, ist eine andere Frage. Die deutschen Effekten liegen außerordentlich niedrig im Kurs, wenn auch vorübergehend, wie am Freitag, die Börse einmal etwas fester sein mag. Und für große Kursprüfungen bleibt auch die Aussicht weiter recht ungünstig. Deutsche Wertpapiergeschäfte werden wohl vorerst überaus nicht mehr zu machen sein. Es besteht der feste Wille, die deutsche Rentenmark zu halten und so beginnt die Spekulation des Reichensfelds der deutschen Währung fluchtartig zu verfallen. Sie wendet sich dem französischen Franken zu. Sie wendet sich dem französischen Franken zu. Sie wendet sich dem französischen Franken zu.

Aber deshalb stehen wir doch noch bis über beide Ohren tief in den größten Schwierigkeiten. Der Tiefstand der deutschen Effektenkurve ist der beste Beweis dafür, daß die Kraft der deutschen Wirtschaft aufgezehrt ist. Keinen Habener von Dollar oder Pfund fällt es ein, die Hand nach dem deutschen Effektenmarkt auszustrecken, obgleich er ihn fast wie einen Kleinlamaden anstauten könnte. Alle Zweige der deutschen Wirtschaft, der Handel sowohl wie die Industrie müssen vom Kredit leben, weil ihre Kapitalkraft fast bis zur Erschöpfung ist. Ein schlagender Beweis dafür ist die Generalversammlung der Örtlicher Maschinen-A.G. in der darüber geklagt wurde, daß die Reichsbahn nicht mehr imstande sei, ihre Lieferanten zu bezahlen und daß deshalb die Lage auf dem Maschinenmarkt außerordentlich gedrückt sei. Bei offenkundig soll die deutsche Wirtschaft in der offenkundigen Zeit schwere Steuern auf sich nehmen, Steuern, die noch dem eigenen Einkommen des Reichsfinanzministers tief in die Substanz der Wirtschaft einwirken werden. An dem guten Willen der deutschen Wirtschaftsfreunde der Reichsregierung, daß damit zu gehen, was des Reiches ist, wird es wohl nicht fehlen. Ob aber mit allem guten Willen noch viel aus der Substanz der deutschen Wirtschaft herauszuholen ist, steht auf einem anderen Blatte. Sachverständige zweifeln nicht

darin, daß die günstige Konjunktur, die mit der Herabsetzung der Preise eingeleitet hat, sehr bald durch die Steuerbelastung erdrückt sein wird, um einer neuen und tiefen wirtschaftlichen Depression Platz zu machen.

Die Börsenwoche.

Vom 17. Dezember an werden an der Berliner Börse die Kursnotierungen nur in Billionen und deren Bruchteilen stattfinden. Zwölf Nullen werden verschwinden, die zwölf Nullen, die die Wertinflation geschaffen hatte. Die Papiermarknotierung wird zwar vorläufig beibehalten, aber die Notierung in Billionen wird doch die Scheinblüte aus den Effektenkursen hinwegbläsen. Uebrig bleiben wird auch hier, wie überall nach dem Dahinschwinden der Inflationsaufblähung, die Verarmung. Die starken Kursrückgänge, die gleichzeitig mit dem Aufheben der Marktfremde und der Abgrabung der Inflationsquellen eingetreten sind, haben das Volksermögen um so härter berührt, als die letzten Jahre Kreise zur Börse geführt hatten, die früher zum mindesten den Besitz von Industrierpapieren nur vom Börsenleben kannten. Immer weitere Kreise hatten eben als Schutzwall gegen Wertentwertung Wertpapiere erworben. So ist in den letzten Wochen viel Reichtum, der auf Selbsttäuschung beruhte, aber auch gar manche letzte Reserve gegen die Not dahinschwinden.

Ungeachtet der Desimierung der Kurse herrscht an der Börse weiter hochgradige Unsicherheit. Immer wieder sind mehr oder weniger unvollständige Exekutionen zu bemerken, wobei neuerdings der Warenhandel der Hauptleidtragende zu sein scheint. Nachdem das gegenseitige Mißtrauen an der Börse wohl der Weizenzahl der lebensunfähigen Betriebe im Bankgewerbe das Lebenslicht ausgeblasen hat. Aus den Kreisen des Publikums kommen immer wieder kleinere Aktienverträge heraus, die offenbar für den Lebensunterhalt veräußert werden müssen. Auch zwingt immer wieder der Debitaldo fest es meistens Defizitenden, die aus den aufgelaufenen Zinsen für die Durchführung von unbezahlten Effekten herrühren, zu Verkäufen. Viel zur Beunruhigung der Börse trägt auch die Tatsache bei, daß das Rheinland und Holland größere Aktienpakete in führenden Werken unter den Tageskursen anbietet. Wenigstens diese Verkäufe zum arsten Teile mit der Geldbeschaffung der rheinischen Industrie für die Wiederinbetriebsetzung ihrer Anlagen zusammenhängen dürfte, so deutet man doch an der Börse viel darüber nach, daß diese Kreise lieber keine Industrierpapiere als Debiten hergeben. Freilich hat gerade die rheinische Industrie große Inflationsgewinne in Aktienpaketen angelegt.

Die härteste Beunruhigungsquelle für die Börse bilden zurzeit auch die neuen Goldweiserpläne, von denen man einen klaren Einblick in die Substanz beibringt. Man rechnet daher damit, daß die Herauspressung großer Goldweiserträge aus einer Wirtschaft, die an und für sich unter Geldknappheit leidet, unter Umständen noch größere Effektenmengen an die Märkte bringen könnte. Aus diesem Grunde blieb auch die augenblickliche Gelderleichterung fast einflusslos, zumal man sie für vorübergehend hält. Die Geschäftswelt hat offenbar für einen Teil der Goldweiserfordernisse schon Vorkorper getroffen und leidet vorerst diese Beträge an der Börse aus.

Unter diesen Umständen bleibt die Kaufkraft sehr gering. Man rechnet sich zwar immer wieder vor, daß man für den Betrag, der für ein gutes Mittagessen erforderlich ist, sich schon eine Aktie mancher als „fein“ geltender Gesellschaft kaufen kann und daß ein Schuß teurer ist, als die Aktie der Schuhfabrik. Man weiß auch darauf hin, daß vielfach mit der Aktienveräußerung eine Schaffung neuer wichtiger Substanzwerte parallel gegangen ist. Aber man ist sich andererseits darüber klar, daß die Rentabilitätsausichten der deutschen Industrie zum mindesten sehr ungewisse sind, zumal der Wertverlust den deutschen Export dauernd stark belasten wird. Man befürchtet auch vielfach, daß eine Aktien-Zusammenlegungsaktion zum Nutzen der Veräußerung bevorsteht, die naturgemäß noch viel Aktienmaterial aus den Kreisen der Kleinaktionäre herausdrücken dürfte. In den letzten Tagen war die Aufnahmefähigkeit etwas besser, das Rheinland und Süddeutschland traten die und da als Käufer auf, ebenso einzelne Großbanken. Bevorzugt waren rheinische Montanwerte, offenbar im Zusammenhang mit der Errichtung der rheinischen Goldnotenbank, sowie in Erwartung neuer Transaktionen aus Anlaß der Verleugung von Industriegeleisschaften als Folge des Mietvertrages, ferner Schiffahrtspapiere und Petroliumwerte. Scharf angeboten waren heimische Anteile, Industrieobligationen und Hypothekendarlehen, weil die Anwohnerzahlungen angehängt der deutschen Finanzverhältnisse sehr gering eingeschätzt werden.

Frankfurter Börse.

Mehr Nachfrage.
— Frankfurt a. M., 15. Dez. (Drahtber. unseres Frankfurter Handelskorr.) Am Devisenmarkt setzten die Devisenkurse im besetzten Gebiet die bereits gestern erwähnte Aufwärtsbewegung infolge neuer Nachfrage fort. Es waren in englische Währung umgerechnet insgesamt 70 000 Pfund Sterling gefragt. Andererseits war das Angebot gering. Eine Aenderung der amtlichen Devisenkurse ist nicht erfolgt und auch die Zuteilung bewogte sich in dem letzten Umfang. Dollarschatzanweisungen und Goldanleihe waren wieder mehr gefragt. Bei einem unveränderten Kurse von 42 Billionen wurde das verlangte Material voll zugeteilt.

Im Effektenverkehr von Büro zu Büro erhielt sich die feste Stimmung. Es traten erneut Nachfragen hervor. Im Vordergrund standen chemische Werte, ferner Elektropapiere und Schiffahrtspapiere. Soweit zu erfahren war, bewegten sich die Kurse über den gestrigen Notierungen. Am Geldmarkt haben sich die Sätze nur wenig verändert. Gesucht waren Geld für vier Tage mit 4-5 Prozent, Geld auf acht Tage bedang 8 Prozent, Monatsgeld 50 Prozent.

Die Lage an den Waren- u. Produktenmärkten.

(Eigener Wochenbericht.)
K. Mannheim, 14. Dez.

Getreide. Auch von den überseeischen Getreidemärkten lagen im großen ganzen in der nunmehr abgelaufenen Berichtswoche schwächere Marktberichte vor, und die Preise erlitten an der Chicagoer Börse für Weizen eine Einbuße von 1 1/2 bis 1 3/4 c., für Roggen von 1/2-3/4 c. und für Mais eine solche von 1-1 1/4 c. Die Offerten, die vorlagen, lauteten dementsprechend niedriger und fanden an den deutschen Märkten erhöhtes Interesse. Größere Abschlüsse wurden in Auslandsware Cif Mannheim getätigt.

An unseren süddeutschen Märkten war die Haltung ruhig und die Preise sind seit unserem letzten Bericht weiter stark zurückgegangen, so daß die meisten Artikel der Landesprodukte auf den Friedenstand, zum Teil sogar noch billiger als vor der Vorkriegszeit lauten. Die bevorstehenden Feiertage und der Jahresabschluss werfen bereits ihre Schatten voraus, so daß der Geschäftsgang als ruhig und schleppend zu bezeichnen ist. Hervorzuheben ist, daß durch die von Tag zu Tag höheren Preise während des ganzen Jahresverlaufs sich der Konsum stark mit Ware eingedeckt hat, um der fortgesetzten Geldentwertung zu begegnen, und nunmehr für die nächste Zeit reichlich mit Ware versehen ist. So haben fast alle größere Fabriken für ihre Arbeiter und Angestellte Mehl gekauft und geben dieses mit den allwöchentlichen Löhnen an die Arbeiter und Angestellten ab. Dazu kommt, daß sowohl in Getreide, wie auch in Mehl reichliche Angebote vorliegen, die auf die Preise drücken und zwar besonders auf Inlandsgetreide, weil durch die günstige Lage Mannheims Auslandsgetreide über Rotterdam per Schiff erheblich billiger bezogen werden kann, als durch die teure Bahnfracht, die bei Inlandsgetreide zu kalkulieren ist. Durch die außerordentlich hohen Devisenkurse im Monat November im besetzten Gebiet, hatten das Rheinland und Westfalen in Süddeutschland durch außergewöhnlich starke Käufe die Preise ganz gewaltig in die Höhe getrieben, und nachdem die Getreidepreise zum Teil bis auf ein Drittel des damaligen Kurses zurückgegangen sind und die Devisenkurse an den schwarzen Börsen im besetzten Gebiet mit den deutschen amtlichen Kursen ungefähr übereinstimmen, können die großen Mengen, die damals nach dem Industriegebiet verladen worden sind, dort nicht aufgenommen werden. Diese Waren, die damals nach dem Niederrhein und Westfalen rollten, kommen nunmehr per Bahn und per Schiff zum großen Teil wieder nach Süddeutschland zurück, und da die Verkäufer dringend Geld benötigen, so geben sie diese Waren zu jedem einigermaßen annehmbaren Preise ab. Inlandsweizen ist in der Preislage von 20 bis 20.5 Goldmark, frachtfrei Mannheim, zu haben, wogegen rheinischer Weizen von Verkäufern, die Geld benötigen, per Schiff verladbar zu 17.5-18 Goldmark, Cif Mannheim, angeboten werden. Es ist dabei aber zu berücksichtigen, daß die Qualität des rheinischen Weizens den mittel- und süddeutschen Qualitäten nicht entsprechen und wegen des in Köln ausgebrochenen Schifferstreiks es unbestimmt ist, bis wann mit der Ankunft dieser Ware zu rechnen ist. Das Hauptgeschäft in der abgelaufenen Berichtswoche wurde in Auslandsweizen getätigt, und besonders Manitoba-Weizen I und II waren bevorzugt und wurden von unseren Mühlen zu 12 1/2-12.30 hfl. per 100 kg, Cif Mannheim, aufgenommen. In Roggen liegen zahlreiche Angebote in südrussischer Ware vor. Während sich der deutsche Roggen auf 18-18.5 Goldmark per 100 kg, frachtfrei Mannheim, stellt, ist südrussischer Roggen 9 Pud 20/25, in Rotterdam in Ueberladung zu 9.35-9.50 hfl., Cif Mannheim, gehandelt worden. Gerste hat am wenigsten unter dem Druck des Angebots gelitten und hat ihre Preise am besten behaupten können, weil darin von Seiten der Brauereien größere Mengen aus dem Markt genommen worden sind. Für gute Braugerste wurden 17-18 Goldmark für die 100 kg, frachtfrei Mannheim angelegt. Für pflanzliche Gerste verlangten die pflanzlichen Firmen bis zu 73 franz. Franken für die 100 kg, Frachtparität Mannheim. Hafer hatte flauen Markt. Bei einer Verteigerung an der gestrigen Mannheimer Börse wurde gesunder Hafer aus neuer Ernte zum Preise von 11.60 Goldmark per 100 kg, bahrfrei Alchach zugeschlagen. Im allgemeinen sind die Preise für württembergischen, bayerischen- und badischen Hafer bis auf 15.5 Goldmark per 100 kg, frachtfrei Mannheim zurückgegangen, doch liegen aus dem Rheinland Angebote in südbayerischem Hafer vor, die sich bei Schiffsverladung auf 13-14 Goldmark für die 100 kg, Cif Mannheim, stellen.

Mehl leidet immer noch unter dem außerordentlichen Druck des Angebots auch vom Auslande und zwar besonders aus Frankreich und dem Elsaß. Gute elsaß. Mehle, die dem Mannheimer Fabrikat gleichzustellen sind, werden zu 115-118 franz. Franken die 100 kg, frachtfrei Grenze angeboten. Auch auf Lieferung per Dezember, Januar und Februar sind solche Mehle zu kaufen. Nordfranz. Mehle sind dagegen schon zum Preise von 110 franz. Franken per 100 kg, frachtfrei Grenze käuflich. Die hiesigen Mühlen haben unter dem Zwang der Konjunktur ihre Preise fortgesetzt reduziert und verlangen heute für Weizenmehl, Spezial 0, in Goldanleihe 7.20 Dollar oder 30.24 Goldmark, während sie bei Zahlung in Originaldevisen, mit denen sie andererseits Auslandsweizen kaufen können, zum Preise von Dollar 6.35 am Marke sind. Für Roggenmehl ist die Forderung in deut-

scher Goldanleihe 6 1/4 Dollar oder 26.25 Rentenmark, während bei Zahlung in Originaldevisen 5 1/2 Dollar verlangt werden.

Futtermittel hatten in Verbindung mit der allgemein schwächeren Marktlage ruhigen Markt. Weizenkleie ist zu 7.25-7.50 Goldmark per 100 kg, bahrfrei Mannheim offeriert. Weizenfuttermehl stellt sich, je nach Qualität, auf 12-13 und Weizenmehl, in dem die Qualitäten ebenfalls sehr verschieden sind, auf 15-19 Rentenmark für die 100 kg, bahrfrei Mannheim. Für Wieserheu lauten die Forderungen auf 6.50-7 für Rohmelasse auf 9-9.50 Goldmark per 100 kg, bahrfrei Mannheim.

Tabak ist im Preise, wie allgemein erwartet wurde, stark zurückgegangen. In der Berichtswoche wurden unter Beteiligung von Händlern und Fabrikanten in Hockenheim Tabak zu 53, in Lorsch zu 50, ebenso kleine Quantitäten in Roth, St. Leon, Ladenburg und Leutershausen zu gleichen Preisen, in Plankstadt zu 45 und in Großhausen zu 40 Goldmark per Zentner verkauft. In Seckenheim wechselte sogar eine Partie zu 36 Goldmark per Zentner ihren Besitzer. In Viernheim, wo in der Vorwoche noch 80 Goldmark bezahlt wurden, waren die Tabake zu 40 Goldmark per Zentner käuflich. Auch Restpartien von Sandblätter wurden zu wesentlich niedrigeren Preisen verkauft. Es ist zu erwarten, daß die Nachfrage von Seiten der Verarbeitung zu diesen herabgesetzten Preisen reger einsetzen wird. Die Beschäftigung in der Zigarren- und Rauchtak-Fabrikation ist eine gute.

Häute und Leder. Bei den stark zurückgegangenen Fleischpreisen ist zu erwarten, daß auch die Roh-Häutepreise eine nicht unbedeutende Senkung erfahren werden. Die Nachfrage ist mittelmäßig. Am Ledermarkte ist eine wesentliche Preisenkung noch nicht eingetreten, was wohl darauf zurückzuführen ist, daß die Gerber, die die Häute noch zu hohen Preisen erworben haben, mit einer Preisreduzierung zurückhalten.

Bevorstehende Aufhebung der Landeskohlenstelle. Nachdem die behördliche Bewirtschaftung für Brennstoffe aufgehoben worden ist, ist der Aufgabenkreis der badischen Landeskohlenstelle in Mannheim wesentlich eingeschränkt worden. Die Landeskohlenstelle in Mannheim besteht zwar vorläufig weiter, und erstreckt sich in Zukunft in der Hauptsache auf die Festsetzung und Ueberwachung der Kleinhandelspreise für Brennstoffe; sie wird jedoch auf 1. Februar 1924 mit dem Statistischen Landesamt in Karlsruhe vereinigt.

Devisennotierungen:

w. Berlin, 14. Dezember.
MM = Millionen Mark; TM = Tausend Mark die Einheit.

14. Dezember.		15. Dezember.	
Geld	Brief	Geld	Brief
Amsterdam 1595000	1604000	1596000	1604000
Buen. Aires 1346225	1353750	1346225	1353750
Brüssel 1935150	1948500	1935150	1948500
Christiana 6264300	6295700	6304900	6336800
Kopenhagen 7481250	7537500	7481250	7517650
Stockholm 1106230	1110770	1106230	1110770
Helsingfors 1034900	1140100	1034900	1140100
Italien 1815450	1824950	1815450	1824950
London 1835400	1844600	1835400	1844600
New York 4199500	4210000	4199500	4210000
Paris 2254850	2258650	2254850	2258650
Schweiz 7307000	7338300	7307000	7338300
Spanien 5486250	5513750	5486250	5513750
Lissabon 1516200	1523800	1516200	1523800
Japan 1285025	1294975	1285025	1294975
Rio de Jan. 3795000	3806500	3795000	3806500
Wien 5945000	5975000	5945000	5975000
Prag 12369000	12413000	12369000	12413000
Jugoslawien 4785000	4812000	4785000	4812000
Budapest 2176500	2186500	2176500	2186500
Sofia 2282500	2286720	2282500	2286720

Zuteilungen: Amsterdam-Rotterdam 6 1/2%, Buenos Aires 20%, Brüssel-Antwerpen 30%, Christiania 15%, Kopen aken 15%, Stockholm 15%, Helsingfors 15%, Italien 15%, London 15%, New York 5%, Paris 15%, Schweiz 10%, Spanien 10%, Lissabon 5%, Japan 5%, Rio de Janeiro 5%, Wien 5%, Prag 5%, Jugoslawien 5%, Budapest 5%, Sofia 5%

Unverbindlicher Markkurs in Zürich und Amsterdam.
Zürich: 14. Dez.: 135 Cts.; 15. Dez.: 130 Cts. für je eine Billion.
Amsterdam: 14. Dez.: 61 Cts.; 15. Dez.: 60 Cts. für je eine Billion.

Pariser Börse.
s. Paris, 15. Dez. Es wurden heute bezahlt für 1 engl. Pfund 82.25-82.50 Fr.

Unnotierte Werte:

Alles in Billionen Mark.

Wir waren vor-	Ver-	Ver-	Ver-	
börstlich	kauft.	kauft.	kauft.	
Adler Kali	170	-	Knorr	65
Api	95	-	Krägershall	110
Bad. Motorlokomotivwerke	-	6	Landeswirtschafsstelle für das badische Handwerk	-
Baldur	100	-	Menerer Spiritus	12
Becker Steinkohle	100	-	Moninger Branerei	30
Becker Stahl	100	-	Offenbrg Spinnerei	15
Benz	45	60	Pa. Industrie- und	20
Brown Boveri	23	30	Handels-A.G.	0.5
Cont. Holzverwert.	0.4	0.8	Petersberg Int.	26
Deutsche Astauto	20	26	Rastatter Waggon	40
Germanische Petroleum	200	240	Edl & Wienenberg	110
Germania Linolium	200	240	Russenbank	22
Gründler G. Garren	4	5	Schwarz	3.5
Großkraftwerk	4	-	Sichel	80
Hansa Lloyd	18	26	Silman	100
Heldburg-Vorz.-Akt.	250	280	Stahlschmelze A.G.	0.3
Inag	45	-	Telcherrerei	30
Iteckkraftwerke	45	5	Textil-Meyer	0.6
Kahe Rhyvar	190	220	Turbo-Motoren	0.8
Kammerkred.	0.3	0.7	Ufa	35
Karstadt-Aktien	16	22	Zuckerwaren Speck	4.5

Wertbeständige Anlagen in Billionen Mark aus Stück:
5% Badische Kohlenwert-Anleihe . . . 18
6% Mannheimer Kohlenwert-Anleihe . . . 13
7% Sächsische Braunkohlenwert-Anleihe . . . 5
8% Rhein-Main-Donau-Goldanleihe . . . 2
9% Neckarwerke-Goldanleihe . . . 2
10% Preussische Kali-Anleihe pro 100 Zg . . . 4
11% Sächsische Roggen-Anleihe pro Ztr . . . 1.8
12% Süddeutsche Festwertbank-Oblig. . . 2.2
In sonstigen unnotierten Werten sind wir stets constant Käufer und Verkäufer.

Baer & Eland, Bankgeschäft
Karlsruhe, Karl-Friedrichstraße 26, Telefon 223, 226 u. 228

Berliner Produktenbörse.

w. Berlin, 15. Dez. Der Produktenmarkt war heute etwas fester. Die Mühlen waren als Käufer am Markte, und außerdem scheint noch immer die Notwendigkeit von Deckungen auf Vorverkäufe an die Reichsgetreidestelle eine Rolle zu spielen. Auch Weizen war im Verkauf an die Mühlen eher etwas besser zu bewerten, doch hielten sich die Umsätze ebenso wie für Mehl in engen Grenzen. Gerste war still, da die Brauereien nicht kauften. Für Hülsenfrüchte und Futtermittel kennzeichnete sich die Tendenz durch Lustlosigkeit.

Amtliche Notierungen. Weizen, märk. 164-166, Tendenz etwas fester; Roggen, märk. 144 bis 146, Tendenz fester; Sommergerste 156-158, Tendenz fester; Hafer, märk. 126-130, pommer. 119-125, Tendenz fester; Weizenmehl 25-29, Tendenz ruhig; Roggenmehl 24,5-26,5, Tendenz ruhig; Weizenkleie 7,00-7,25, Tendenz ruhig; Roggenkleie 6,75-7,00, Tendenz ruhig; Raps 265-270, Tendenz schwach; Victoriaerbsen 44-48, kleine Speiserbsen 25-27, Peluschken 14-17, Ackerbohnen 15-17, Wicken 16-18,5, blaue Lupinen 15-20, gelbe Lupinen 16-22, Seradella 16,5-20. Nichtamtliche Raubhüttennotierungen ab Station per 50 Kilo in Goldmark: Weizen- und Roggenstroh drahtgepresst 0,70-0,90; Haferstroh 0,60-0,80; gebündeltes Roggenlangstroh 1,30-1,50; Heu, gutes, 1,10-1,20.

Gesellschaft für Spinnerei u. Weberei Ettlingen. Das Landgericht Karlsruhe hat am 12. Dezember den Antrag des Herrn Joseph Blumenstein in Berlin, dem Vorsitzenden des Aufsichtsrates der Gesellschaft, Rechtsanwalt Dr. Ziegler, die Führung der Geschäfte des Vorsitzenden zu untersagen, zurückgewiesen und Herrn Blumenstein die Kosten des Verfahrens auferlegt.

Schweinemarkt in Durlach am 15. Dezember. Der Markt war befahren mit 156 Läufer- und 412 Ferkelschweinen; davon wurden 140 Läufer- und 370 Ferkelschweine verkauft. Der Preis betrug 20-45 bzw. 8-16 Mark per Paar.

Gerichtssaal

Raffinierte Milchfälschungen.

Freiburg, i. Br., 14. Dez. Zu einer hohen, aber gerechten Strafe verurteilte das hiesige Schöffengericht einen hiesigen Milchhändler. Das rättsliche Untersuchungsamt hatte festgestellt, daß sämtliche Milch, die der Angeklagte auf seinem Wagen mit sich führte, einen Wasserzusatz erhalten hatte. Die Fälschung war so raffiniert vorgenommen, daß sie nur durch eingehende Vergleichsuntersuchungen feststellbar war. Bei einer einzigen Bogen später ausgeführten Nachkontrolle fand sich wieder gewässerte Milch auf seinem Wagen vor. Das Urteil lautete auf 2 Monate Gefängnis, 50 Goldmark Geldstrafe und Veröffentlichung des Urteils. Das Gericht sei, so wurde in der Begründung betont, von der hier seit Jahren konsequent durchgeführten Übung, bei absichtlichen Milchfälschungen neben einer Geldstrafe auch auf eine Freiheitsstrafe zu erkennen, nicht abgegangen.

Die Baumwelt der Alpen

unterscheidet sich in einem wesentlichen von denjenigen der Mittelgebirge und des Flachlandes: ihr fehlt, schon aus geologischen Ursachen, die Möglichkeit der Bildung außergewöhnlich großer Bestände und vor allem die Mannigfaltigkeit der Arten, wie sie jene aufweist. Der eigentliche Hochgebirgsbewohner, der Charakterbaum der Alpen, ist der Nadelbaum, und die verbreitetsten Arten desselben die Vertreter der Gattung Pinus und Larix: die Arve oder Zirbelkiefer, die Bergkiefer und die Lärche, die noch in Höhen von über 3000 Meter bestandsbildend vorkommen. Als Mitläufer erscheint daneben noch der Zwergwacholder, aber nicht, wie die Juniperus-Arten des Mittelgebirges, unseres Schwarzwalds usw., in der Form von Sträuchern und kleinen Bäumen mit stacheligen Nadeln, sondern als weihnadeliger, niedriger Busch, der den Boden oft in großen Partien bedeckt. Schließlich kommt in den Hochlagen noch ein Vertreter der Nadelbäume, die Grün- oder Alpenrose, häufiger vor.

In einem interessanten Vortrag, den Geheimrat Prof. Klein am Freitagabend vor den Mitgliedern des Alpenvereins und St. Klubs hielt, wurde einer zahlreichen Zuhörerschaft ein eingehendes Lebensbild dieser urwäldigen Bergbewohner aus dem Pflanzenreiche vorgeführt, aus dem hier einiges wiedergegeben sei:

Bis zur Höhe von 2700 Meter steigt in den Alpen die Arve, bis zu 2500 Meter die Bergkiefer und Lärche empor. Die feuchte Luft, die vielen Niederschläge und Nebel, die in diesen Höhenlagen die Bodenfeuchtigkeit während der kurzen Vegetationsperiode des Sommers gewaltig steigern, schaffen ihrem Wachstum die günstigsten Bedingungen; der eigentümliche Bau ihrer Nadeln und Knospenschuppen schützt sie gegen die ungünstigen Einflüsse der durch den scharfen Wind herbeigeführten starken Verdunstung. Ist auch das Klima an sich rau, so brennt doch die Sonne in der Wachstumszeit um so heifer und verursacht eine Bodenwärme, die die Wurzeln der Bäume zu energischerer Aufarbeit anregt. Da die Bäume immergrün sind, können sie auch die günstigen Einwirkungen des Lichtes intensiv ausnützen.

Nur selten aber sind die Fälle, wo sich die genannten Baumarten von Jugend auf einer ungehörten Entwicklung erfreuen. Die dem Hochgebirge eignen Einflüsse atmosphärischer Art, das extreme Klima der Standorte, Blitzgefahr, Winddruck und Schneeburde, ferner Eingriffe durch den Menschen und besonders der Verbiss durch das Weidvieh, vor allem die Ziegen („Weißhännt“, „Aroche“) sehen den Bäumen der Hochregion ganz anders zu als ihren Artgenossen in niedrigeren Lagen. Aber diese weterharten Gefellen, Lebensumaria, zäh, „urwäldig“ wie der Bergbewohner selbst, überwinden fleißig alle Widerstände; nur müssen bei diesem Kampfe Haare gelassen werden: von einem glatten, nor-

malen Wachstum kann — zumal außerhalb größerer Bestände — keine Rede sein. Das prägt sich natürlich auch in der Gestalt der Bäume aus, und so finden wir in der Hochregion bei aller Armut der Arten eine Mannigfaltigkeit der Einzelformen, die wahrhaft erstaunlich ist. Besonders die etwa 50 Meter unter der Baumgrenze liegende sog. „Kampzone“, in der der Baum den letzten verzweifelten Kampf um sein Leben mit den Naturgewalten führt, weist geradezu bizarre Exemplare von Baumformen namentlich der Arve, dieser wohl anspruchsvollen Pflanzengattung des Hochgebirges, des eigentlichen Charakterbaums dieser Zone, auf. Zeigt dieser Baum dort, wo er sich ungehindert entwickeln kann, wenigstens in der Jugend ein schönes Geumak, so wird er mit den Jahren (er erreicht deren eine ungläubliche Anzahl: der Vortragende zeigte ein Exemplar, dessen Alter er als zwischen 1000 und 1200 Jahren steigend festgestellt hatte) in seinem Neuzeren meist immer wunderlicher, er entwickelt sich dann besonders häufig zum Kandelaber- und Gabelbaum und zeigt vielfaches Auftreten von Sekundärwipfeln an Stelle der durch Sturm oder Schneeeindrud abgebrochenen Hauptwipfel. Das Wachstum des Baumes ist außerordentlich langsam; in 50-70 Jahren erst mannshoch, braucht er zu einer Höhe von etwa 20 Meter annähernd 20 Jahre. Seine Fruchtzapfen, die „Zirbelnüsse“, werden in den Gebirgsregionen geerntet. Leider verschwindet der Baum immer mehr und mehr, da das Holz seiner Dauerhaftigkeit und seines gleichmäßigen Gefüges halber zu Schnitz- und Bildhauerarbeiten sehr begehrt ist. In ähnlicher Art entwickeln sich sowohl Bergkiefer als Lärche, an welche letzterer häufig die sog. „Derenbelen“ als Wipfelbildungen und in Kragenform am Stamme auftreten, hier nicht die bei uns bekannte krankhafte, durch Pilzwirkung hervorgerufene, sondern eine durchaus gesunde, fruchttragende Form dieser Wachstumsabweichung darstellend. Die Bergkiefer tritt sowohl als Baum wie als Knieholz auf; als letzteres bildet sie mit ihren starken, in geringer Höhe über dem Boden wagrecht abgehenden Stämmen oft fast unüberwindliche Bestände, in denen für den Wanderer, der durch eine Tüde des Schicksals hineingerät, schon nach kurzer Zeit jede Orientierung unmöglich ist.

Die dem Vortrag folgende Lichtbildervorführung brachte charakteristische Vertreter der besprochenen Arten, und zwar, da der Vortragende auf seinen oft wiederholten Studienfahrten in die Alpen ein erstaunlich reichhaltiges Material zusammengebracht hat, in allen möglichen Varianten und großer Zahl. Da die Bilder, wenn auch natürlich vor allem das botanische Motiv betonend, doch zugleich mit feinem Verständnis für die Erfordernisse der Hochgebirgsphotographie aufgenommen waren, brachten sie auch die alpine Schönheit der Grünfärbung, vor allem des Engadins, des Wallis mit der Ideal-

gestalt des Matterhorns usw., voll zur Geltung, so daß der Vortrag auch vom Standpunkte des Alpinisten als eine sehr dankenswerte Veranstaltung empfunden wurde, die den lebhaftesten Beifall der zahlreichen Zuhörerschaft fand. E. B.

Sport-Spiel

Neuschnee im Schwarzwald.

Gb. Vom Schwarzwald, 15. Dez. (Privatteil.) Ueber Nacht ist im Schwarzwald ein Witterungsumschlag eingetreten. Das Vorherrschen des Nebels bewirkt Wolkenbildungen, die zum Eintritt von neuen Schneefällen führten. Sowohl im nördlichen, als auch im mittleren und südlichen Schwarzwald fällt seit heute Nacht bei rasch sinkenden Temperaturen Neuschnee, nahezu bis in die Täler herab. Die Neuschneedecke ist noch dünn; da jedoch der Schneefall bei nordwestlichen, rauhen Winden ausdauernd scheint, so ist an einer wesentlichen Verbesserung der Sportverhältnisse nicht mehr zu zweifeln. In den Lagen über 1000 Meter sind bereits 5 bis 10 Zentimeter Neuschnee gefallen; der Frost hat sich bis zu -7 Grad acstärkt, und auch in den Tälern liegt die Temperatur bei Null Grad. Man meldet von Samsingabend gute Skibahnen aus dem ganzen oberen Schwarzwald bis auf 700 Meter herab. Nach den gegenwärtigen Schwankungen des Barometers zu schließen, dürften die Schneefälle anhalten und die Sportausflüge sich verbessern. Folgende Drahtnachrichten liegen vor:

- Sonnrisarinde: Schneehöhe 30 Zentimeter, 5 Zentimeter vulvoriger Neuschnee, seit heute nacht Schneefall, -5 Grad Kälte, Westwind, 25 Zentimeter Schneelage, Skibahn gut.
Feldbergaebiet: Schneefall und Westwind, -7 Grad, Schneehöhe 40 bis 45 Zentimeter, 10 Zentimeter vulvoriger Neuschnee auf hartem Mittschnee, Skibahn sehr gut bis ins Südtal.
Tittler-Untersaarten: -6 Grad, Schneehöhe 30 Zentimeter, anhaltender Schneefall seit heute nacht, Neuschnee trocken, vulvorig, Skibahn und Nebelbahn gut.
Furtwangen: 15 bis 20 Zentimeter Schneehöhe, starker Schneefall, 5 Grad Kälte, vulvoriger Neuschnee auf verhärtetem Mittschnee, Skibahn fahrbar.

Vom Wetter

Wetternachrichtendienst der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Samsing, den 15. Dezember 1923.

Das kräftige Tiefdruckgebiet über Nord-europa hat seinen Einfluß über das nördliche Deutschland ausgebreitet und stellenweise mäßige Regenfälle gebracht. Auch Baden hatte über Nacht geringe Niederschläge, die sich bald wiederholten werden, da von Nordfrankreich ein Hochdruckrücken mit fälliger Luftmassen nach. Es steht wolfliges, etwas kälteres Wetter mit Niederschlägen (Gebirge Schnee) bevor.

Wetterausflüge für Samsing, 16. Dez. 1923: Wolka, mäßige Niederschläge (im Gebirge Schnee), etwas kälter, doch Ebene noch meist trocken, stärkere westliche bis nordwestliche Winde.

Ebersberger & Rees, Zuckerwarenfabrik. Kleinverkauf: Kronenstraße 48. Weihnachts-Ausstellung in Lebkuchen aller Größen, Backwaren. Weihnachts-Körbchen — Bonbonniären — Atrappen in einfacher bis feinsten Ausführung. Kaufladen-Artikel. Geschenk-Schokoladen in Tafeln und Stangen. Christbaumschmuck. Kaffee, Tee, Kakao usw. Liköre aller Art. Beachten Sie unsere Schaufenster.

HOLLAND-AMERIKA-LINIE. Regelmäßiger Passagierdienst mittels erstklassiger Schnelldampfer. Rotterdam—New-York über Boulogne S./M. und Southampton. Rotterdam—Cuba—Mexico über Antwerpen, Boulogne S./M., Bilbao, Santander, La Coruna und Vigo. Vertreter: Reisebüro Karlsruhe A.-G., Kaiserstr. 158.

Carl Diehl. Karlsruhe Waldstr. 38. Fernruf 726. Uhren — Goldwaren und Reparaturen.

Ihre Verlobung geben bekannt. Isolde Voß Otto Fremerey. Dipl.-Ing. und Oberlin, z. S. a. D. Neustadt a. d. Hdt. München Heidelberg

Als Verlobte empfehlen sich. alljährlich zum Weihnachtsfest eine stattliche Anzahl glücklicher, junger Paare. Wollen diese, daß ihre Verlobung im Allgemeinen, besonders aber bei ihren Freunden u. Freundinnen bekannt wird, so sei ihnen auch an dieser Stelle eine diesbezügliche Anzeige im Karlsruher Tagblatt dringend empfohlen.

Jahres-Maier. WEBWARENGROSSHANDLUNG KARLSRUHE KAISERSTR. 193 TELEFON 3943

Villinger Kirner & Co. empfiehlt sich als Spezialgeschäft in Glas-, Porzellan- u. Luxuswaren zu Weihnachtseinkäufen.

TRIUMPH KNIRPS 2 1/2 PS. ZIEHT TATSÄCHLICH 3 PS. Georg Mappes, Karlsruhe. Telefon 2264. Karlsruher Friedhofstraße 20.

Baubund-Möbel. kaufen Sie preiswert und gut. Karlsruhe, Karl-Friedrichstraße 22. Bad Baubund G. m. b. H. Tel. 5157.

Hübsche Weihnachtsgabe. im Banne der Jugend usw. v. Max Peters. Volkstümliche feine empfundene neue Kinderlieder. Heft M. 2. — In allen Musikalienhandlungen vorräthig. Gelegenheitskauf Elegante Flauschmäntel Mk. 22.— Daniels Konfektionshaus. Wilhelmstraße 36. 1 Treppe. Am Sonntag, den 16. und 23. ds. Mts. offen.

Eine schöne Weihnachts-Überraschung sind meine Aluminiumkochtöpfe. Inh. ca. 6 5 4 3 2 1 1/2 1 Ltr. Durchm. 26 24 22 20 18 16 14 cm. Goldm. 5.00 4.30 3.80 3.30 2.60 2.25 1.90 per Stück mit Deckel. Bis inkl. 17. Dez. 10% Extra-Rabatt. A. Rosenberger. Marienstr. 32 Fernspr. 4471.72. Sonntag, den 16. Dezember bis 6 Uhr geöffnet.

Die Pyramide

Wochenchrift zum Karlsruher Tagblatt



12. Jahrg. No 50 16. Dez. 1923

Astronom Christian Mayer S. J. in Schwebingen.

Im Jahre 1752 wurde der Jesuitenpater Christian Mayer auf Anraten des Kaisers von Sibirien nach Sibirien geschickt...

in der Voraussetzung; daß die Wälder ihren Wäldchen ent...

So erlaube mir zu bemerken: daß ich immer seltener...

Vor Freund

A. W. Schürmer.

Da Sie im Gange meinen Wunsch hinsichtlich der...

Hermine Maier-Henzer / Der gebendete Fischer von Petershausen.

Mangold von Brandis versüßte von seinem Wein und...

„Dein Herz für meine Augen“ könnte es aus Mangolds...

„Wein Herz dem See“ rüchelte er und sprach...

„Wein Herz dem See“ rüchelte er und sprach...

Margarete Wittmer / An den Schlaf.

Den roten Mohntanz in dem nächtlichen Saal...

Als willkommene Weihnachts-Geschenke

eingerahmte Bilder Oelgemälde - Graphik Billige Preise

E. BÜCHLE Kunsthandlung u. Rahmenfabrik

Pensionen. Reibtag, Dienstag, 18. Dezember im Kassenraum...

Wendertage der Stadtverwaltung. Der Stadtrat hat die Beschaffung der offenen...

Warnung.

Wir geben der Bevölkerung bekannt, daß unter der Leitung des früheren Vorsitzenden der Gewerkschaft...

Bitte.

Für die im Städt. Kinderheim, Sobelstr. 11, in der Städt. Kutschkrippe, Baumelstr. 56, in der Städt. Waisenanstalt, Sobelstr. 37, untergebrachten Kinder...

Weihnachtsbescherung

Bereitet werden. Wir richten an Freunde und Gönner dieser Anstalten die Bitte, uns durch Zuwendung von Gaben die Veranlassung einer Weihnachtsbescherung zu ermöglichen.

Fahrnisverfeigerung.

Mittwoch, den 19. Dezember, vormittags 9 Uhr u. mittags 2 Uhr jeweils beginnend, Zentralfahrnisverfeigerung...

Englisch - Französisch Spanisch - Italienisch Portugiesisch - Holländisch Russisch Unterrichts durch Auslandsdeutsche...

Weine

Wir offerieren billigst: Weiß- und Rotweine: in diversen Qualitäten, im Faß und Flaschen; ferner: Frühstücks- u. Dessertweine: Mistella, Tarragona, Moscatel de Jerez, Blutroter Medizinalwein, Grenache, Cherry, Samos, Vermouth di Torino.

Franz Fischer & Cie. Steinstr. 29 Weingroßhandlung Kreuzstr. 29 Fernsprecher Nr. 163.

Unsere letzten Weihnachtsschlager!

- Abtlg. Herrenartikel. Oberhemden mit 2 Kragen von OM. 5.00 Nachthemden " " 5.00 Socken " " 0.75 Kragen " " 0.45

Confektionshaus HIRSCHEN Kaiserstraße 95. Beide Sonntage vor Weihnachten von 12-6 Uhr geöffnet.

Die schönsten Dekorationswirkungen

der Schaufenster nützen dem Geschäftsmann wenig, wenn damit nicht Hand in Hand wirkungsvolle Reklame in dem in den kaufträchtigsten Kreisen Badens stark verbreiteten Karlsruher Tagblatt geht

Zionistische Ortsgruppe Karlsruhe

Montag, den 17. Dezember 1923, abends 8 Uhr Lokal Herrenstraße 11 Judentum und Abendland II

Weihnachtsbille der evang. Diakonievereinigung. Den verehrlichen Bewohnern unserer Stadt, welche unterer Ansicht von uns...

Restaurant „Eintracht“

Mittwoch, 19. Dez., 8 Uhr, Eindr. 3. Meister-Klavierabend Alfred Hoehn Beethoven-Sonaten

Badisches Landestheater Sonntag, den 16. Dezember 1923 nachm. 2 1/2 - 5 Uhr Sp. 1 u. 2 Spulezwirnen Das Sonntagskind.

Abonnenten



Dr. Unblutig wieder da!

Die über unser armes Vaterland herabgebrochene schwere wirtschaftliche Not machte eine Unterbrechung meiner von vielen Millionen Lesern allwöchentlich mit Spannung verfolgten Sprechstunden-Erlebnisse notwendig.

Lotte Lobenstreit.

Roman von Erich Ebenstein. Ohne daß es Lotte zum Bewußtsein gekommen wäre, beunruhigte sein ehrsüchtiges Streben sie unablässig. Auch sie wollte lernen, etwas leisten, es zu etwas bringen...

Weibesache und der einzige Beruf, den ein Mädchen antreiben soll... "Lotte bist du da?" Der Mutter Stimmchen. Lotte stand auf und öffnete. Erichsraden fragte Frau Magdalene nach einem Bild in Lottes vermeintes Gesicht...

will dir etwas sagen, das dich sicher rasch alles andere vergessen macht! Ich hab mich nämlich entschlossen, dich mit Friedel nach Graz gehen zu lassen, damit du gleichfalls das Pädagogium besuchen kannst! Eben jetzt besprach ich es mit Väterchen, der auch dafür ist."

barthen Farben ausmalte, als ein Paradies ohnegleichen, den Sammelpunkt bedeutender Geister, die Heimstätte aller Schönen, Erhabenen!... Was würde Lotte sagen? dachte sie dazwischen immer. Berie war außer sich, als er am Abend von dem Entschluß der Eltern erfuhr...

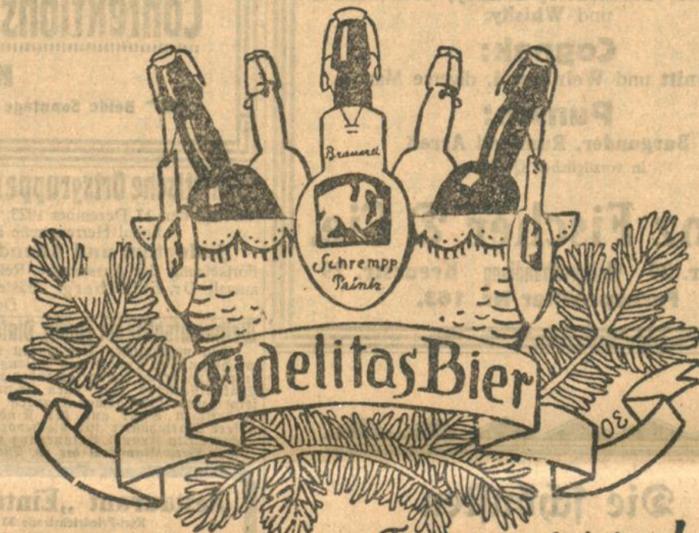
Empfehlenswerte Weihnachts-Geschenke

Anzüge Mäntel <i>Knaben- und Jünglings-Kleidung</i>	Aparte Hausmokings Schlafröcke <i>Sonntags vor Weihnachten von 1-6 geöffnet</i>	Neuheiten Gestreifte Hosen Fantasie- und Woll-Westen <i>Feine Massschneiderei</i>
---	---	---

Spiegel & Wels Nachf. Kaiserstr. 166 bei der Hauptpost.

Käseabschlag

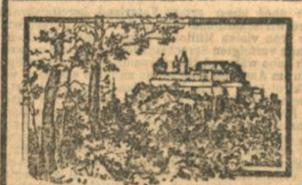
1a. echten Schweizer Emmentaler per 3 und Mt. 2.40
 1a. Allg. Emmentaler .. 2.20
 1a. Coamer .. 1.20
 1a. Gouda .. 1.20
 sowie verschiedene Sorten Weichkäse zu billigen Tagespreisen.
 Wiederverkäufer hohe Preisermäßigung
 Prompter Versand.
C. Dietsche
 Butterblume, Karlsruhe i. B.
 Telefon-Nr.: Butterblume.
 Berufsnummer 120 und 531.



Sollte an keinem Festtag fehlen!

Anzeige.
 Für die Zeit, in der meine Privatklinik geschlossen ist, habe ich Gelegenheit
Entbindungen im städt. Krankenhaus,
Operationen in der Privatklinik, Weinbrennerstr. 7, vorzunehmen.
Dr. Eduard Ihm,
 Frauenarzt, Westendstr. 29a.

Dr. Wagner
 Frauenarzt
 bisher Oberarzt am Ludwig-Wilhelm-Krankenhaus, ist als Facharzt an die Abteilung für **Geburtshilfe, Wochenbettspflege und Frauenkrankheiten** im städt. Krankenhaus übergeben und entbindet und operiert dortselbst.
 Sprechstunden für Privat- und Krankenkassen nur in der Wohnung: Stephanstr. 20 Mo. - Fr. 11, 3-5, Sa. 12-1.



Coburger Tageblatt
 weitverbreitete Tageszeitung in Südhüttingen u. Nordbayern
 Täglich ca. 30 000 Leser
 Weitverbreitet in der Thüringer Spielwaren- und Holz-Industrie
 Für Personalgesuche aller Art
 (Kaufleute, Handwerker, Dienstmädchen usw.) bestens geeignet

PALAST-KAFFEE

MANNHEIM O 7, 7 FERNRUF 7482

Abteilung der Südd. Gaststätten G. m. b. H. Samstag, den 15. Dezember, nachmittags 4 Uhr

Wiedereröffnung

Täglich nachmittags ab 4 Uhr und abends ab 8 Uhr große Konzerte
 Sonn- und Feiertags vormittags von 11 bis 1 Uhr Frühkonzert, 2 Kapellen
Salonorchester Harnisch — Ungarische Magnaten-Kapelle Sárközi.
 Eigene erstklassige Konditorei
 In- u. ausländische Zeitungen. Telefon-Zentrale System Priteg. Posthilfsstelle
Pschorr-Bräu Pilsener Grenzquell

Versäumen Sie nicht

bei Einkauf von **Korbmöbel**
 praktisches Weihnachtsgeschenk
 mein reichhaltigstes Lager am Platze, nach künstl. gesehen Entwürfen ausgeführt, ohne jeden Kaufzwang zu beschleunigen! Lassen Sie sich nicht verblüffen durch billige Preise minderwertigster Waren!
 Reichhaltigste Auswahl, Anfertigung nach Zeichnung und Wahl in jedem Genre.
Korbmöbelvertrieb
Hermann Schmid
 Sofienstr. 112 — Telephon 2539.
 Haltestelle: Schillerstraße der Linie 4.
 An den Sonntagen vor Weihnachten geöffnet.

Bankhaus **STRAUS & CO.**
 KARLSRUHE
 Fernsprech-Anschlüsse für den Fernverkehr: Nr. 4901, 4902, 4903, 4904, 4905, 4906.
 für den Stadtverkehr: Nr. 30, 4431, 4432, 4433, 4434, 4435, 4436, 4437, 4438.
 für die Devisen-Abteilung: Nr. 4439, 4440, 4441.

Immer noch
 ist eine Anzeige im Karlsruher Tagblatt Wegbereiterin für ein gutes Weihnachtsgeschäft.

WEINE
 weiß und rot in diversen nur guten Qualitäten billigst
Fischer's Weinstube
 Kreuzstraße 29
 M. Garms.

Violinen v. 15., Cello von 65., Mandolinen v. 12., Gitarren v. 18., Lauten v. 20., Sprechapparate v. 35. Goldmark an. Zithern, Ziehharmonikas sowie sämtl. Musikinstrumente billigst bei **W. Halter**, Kaiserstr. 14.

Norddeutscher Lloyd Bremen
 Nach **Südamerika**
 D. „Yorck“
 ab Bremen 12. Januar 1924
 Nach **Ostasien**
 D. „Derfflinger“
 ab Hamburg 12. Januar 1924
 ab Genue 29. Januar 1924
 Für beide Dampfer sind noch Plätze in allen Klassen frei
 Nähere Auskunft und Platzbelegung durch:
Norddeutscher Lloyd Bremen
 und seine Vertretungen
 in Karlsruhe: Norddeutscher Lloyd, Agentur, Karl-Friedrichstraße 22.
 in Baden-Baden: Lloydreisebüro W. Langguth, Lichtentalerstraße 10.

Weihnachts-Musik
 durch die echten **Grammophon-Apparate -Platten-**
 Alleing. Spezial-Vertretung in Karlsruhe
H. Maurer
 Kaiserstraße 176, Ecke Hirschstraße

Gottesdienst-Anzeiger.
 Evang. Verein für innere Mission, M. 9, Moltkestraße 35. Sonntag 3 Uhr: allgem. Verkündigung. — Dienstag 8 Uhr: allgem. Verkündigung in Honorar-Kapelle. — Mittwoch 8 Uhr: Bibelstudium für Jungfrauen. — Freitag 7 Uhr: gemeinsame Kinderweihnachtsfeier.